

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

135 (12.6.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690541)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 135.

Oldenburg, Freitag, den 12. Juni 1903.

XXXVII. Jahrgang

Der Königsmord in Serbien.

Oldenburg, 12. Juni.

Das blutige und revolutionäre Ereignis in Serbien, das der Draht gestern durch die Welt trug, wird überall Entsetzen und Bestürzung hervorrufen, was die äußeren Umstände anlangt. Die politische Bedeutung ist von anderem Gesichtspunkte zu beurteilen. Zunächst hat das serbische Königspaar wenig Sympathien weder im Lande noch außerhalb genossen. Man wird trotzdem nicht umhin können, den Ermordeten vom menschlichen Standpunkte aus sein Mitgefühl zu spenden, insofern sie als Opfer ihrer Auffassung vom Regentenberuf gefallen sind. Andererseits macht die

gestellte unter welchen äußeren Umständen das Königspaar den Tod gefunden hat.

Der Hergang des Ereignisses.

* Pest, 11. Juni. Der Budapesti Hírnap berichtet aus Belgrad: Ueber den Hergang wird etwa Folgendes gemeldet: Eine Kompanie Soldaten brach in den Konak ein und ermordete die Insassen, die aus ihren Betten aufstiegen. An der Balkonseite scheinen die Angreifer großen Widerstand gefunden zu haben, die Vorhänge sind dort herabgerissen und die Fensterhebeln zertrümmert. Wahrscheinlich wollten die Ueberfallenen von hier aus flüchten. In dem kleinen Garten vor den Fenstern des Konaks liegen Handschuhe, Militärmützen und Kleidungsstücke in Fetzen

immer überhaftet worden sein, nach einer anderen soll das Königspaar sich auf den Hausboden geflüchtet haben; letzteres gilt als unwahrscheinlich. Früh morgens durchkreuzten die Offiziere die Stadt und riefen vom Sattel herab, daß der König erschossen sei. Königin Draga soll zahlreiche Schusswunden haben. Man erzählt, daß die Leichen des Königspaares durch das Fenster des Konaks herabgelassen und sofort auf einen Wagengewagen geladen wurden. Die beiden Brüder der Königin wurden auch im Konak erschossen, die drei Schwestern blieben am Leben. Der Schwiegerohn des Generals Ruzar Markowitsch, Hauptmann Milowitsch wurde erschossen. Am 11 Uhr vormittags wurde an den Leichen des Königspaares die Autopsie vorgenommen. Von dem Minister des Innern, Theodorowitsch, verlautet, er sei schwer verwundet, aber nicht getötet. Das Zeichen zum Beginn des Blutbades wurde durch einen Kanonenschuß gegeben.

Die „Nat. Ztg.“ meldet: Nachts zog ein Trupp Offiziere zum Königspalais. In Vereinbarung mit dem radikalen Führer Juba Zivkowsch forderten die Offiziere den König Alexander auf, zu Gunsten des Prätendenten Karageorgiewitsch auf den Thron Verzicht zu leisten, was der König verweigerte. König Alexander erschloß hierauf den Obersten Naumowitsch, der ihm die Abhandlungsurkunde unterbreiten wollte. Die Offiziere töteten nun den Kriegsminister und den Minister holten und erschossen das Königspaar, den Adjutanten Bogar Perowitsch und mehrere königstreue Offiziere unter Hochrufen auf Karageorgiewitsch, der in Semlin sein soll. Das Ereignis vollzog sich zwischen zwei und drei Uhr nachts.

Die Katastrophe ist eine unmittelbare Folge des Staatsstreiches, den König Alexander am 7. April d. J. ins Werk setzte. Er hob damals die bestehende Verfassung von 1901 auf, verfügte die Ungültigkeit einer Reihe von inzwischen beschlossenen Gesetzen, ernannte einen neuen Staatsrat und dekretierte Neuwahlen für die Skupschtina. Dann wurde jene Verfassung, als ob nichts Besonderes geschehen wäre, wieder in Geltung gesetzt. Die Skupschtinawahlen fielen am 1. Juni durchweg zu Gunsten der Regierung aus, und der junge König hat sich offenbar in der Hoffnung gewiegt, daß hierin wirklich die Stimme des Volkes gesprochen habe. Aber es war grausamer Trug; heute liegt er mit seiner Gattin und allen Personen, die ihm nahestanden, auf der Bahre, und das Volk verhält sich zögernd, neue Männer übernahmen über Nacht die Geschäfte und die Dynastie Obrenowitsch ist erloschen.

König Alexander

ist im Alter von erst 26 Jahren den Schüssen seiner Soldaten zum Opfer gefallen; am 14. August hätte er das 27. Lebensjahr vollendet. Er bestieg den Thron schon am 6. März 1889, als sein Vater Milan auf die Krone verzichtete. Für die Zeit seiner Minderjährigkeit war eine Regentenschaft eingesetzt, der der junge König am 13. April 1893, indem er sich plötzlich für großjährig erklärte, kurzer Hand den Laufpaß gab. Seitdem hat er bekanntlich schon mit vielen verschiedenen Ministerien regiert und mehrmals die Staatsgrundgesetze geändert.

Königin Draga

Draga Maschin war bedeutend älter als der König, aber sie gefiel ihm. Sie zählte bei der Verlobung 39 Sommer, der König 24, aber darin allein lag kaum eine Mißheirat. Die Schwierigkeiten, die entstanden, und die schließlich zum europäischen Skandal anwuchsen, lagen auf anderen Gebieten.

Die Königin, die nunmehr einem tragischen Geschick zum Opfer gefallen ist, entstammte, wie seiner Zeit wahrscheinlich vom König selbst offiziell bekannt gegeben wurde, einem alten Weinobengeschlecht. Ihr Großvater war der einem hervorragenden Weinobengeschlecht entstammende Nicola Miticewitsch, genannt Lunjevica, nach dem Dorfe, in welchem er geboren wurde.

Die Königin, der es offensichtlich in ihrer kurzen Regierungszeit darauf ankam, sich eine Hausmacht zu gründen, war bei allen ihren Unternehmungen vom größten Unglück verfolgt. Selbstverständlich lag dem König und dem serbischen Volke daran, das Haus Obrenowitsch nicht aussterben zu lassen; in jedem Falle sollte ein Thronerbe entstehen, der das Geschlecht nicht aussterben ließ, und der eine regelrechte Thronfolge führte. Die Tragikomödie, die ganz Europa in Spannung hielt, ist noch so frisch in der Erinnerung, daß wir hier darauf nicht zurückzukommen brauchen.

König Peter von Serbien.

Peter Karageorgiewitsch, der in der vergangenen Nacht zum König proklamiert worden ist, ist zur Zeit das Haupt der Prätendentenfamilie Karageorgiewitsch. Georg Petrowitsch, der, absteigend unter dem Namen „Schwarzer Georg-Karabosch“, Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts sein Volk zum Freiheitskampfe gegen die Türken aufrief, ist der Stammvater dieses Fürsten-Geschlechts. Nach anfänglichem Mißgeschick führte er sein Volk 1805 und 1806 zum Siege und befreite sein Volk. Er war einfacher Herkunft und näherte sich dem Reichthum.



König Alexander und Königin Draga von Serbien †



König Peter von Serbien.

Geschichte der Regierung des serbischen Königspaares mit der sonderbaren Ehe und den Begleitererscheinungen, die Katastrophe erklärlich. Wäre ein Thronfolger dagewesen, so hätte man sich vielleicht im serbischen Volke mit allem abgefunden. So aber kam das Maß zum Ueberlaufen und das Volk, das nicht ohne Grund befürchtete, die Sippe der Königin möchte sich dauernd auf dem Thron einmischen, griff zu den Waffen.

Das wesentlichste für uns ist wohl, ob die internationale Politik aus der Affäre schwerwiegende Konsequenzen zieht. In Serbien selbst scheint man das Ereignis ziemlich ruhig aufzufassen. Rußland und Oesterreich-Ungarn sind die zunächst beteiligten Mächte, von deren Haltung die Situation abhängt.

Wir geben nun in folgenden * zunächst die vorliegenden Depeschen wieder, die z. T. international gefährlich, sich hier und da widersprechen. Namentlich bleibt noch dahin-

gestellt. Vor dem Konak sind jetzt zwei Kanonen aufgestellt. Im Ministerpalais findet eine Beratung statt. Als Oberleutnant Michitsch, welcher die Soldaten angeführt hatte, aus dem Palais heraustrat, begrüßte ihn die Menge mit Zurufen und eine Militärkapelle blies ihm zu Ehren einen Marsch. Die Stimmung der Bevölkerung ist ruhig. Es zeigt sich keine Entrüstung über das Attentat. Des Königs wird auch noch jetzt nach seinem tragischen Schicksal mit Schmachrufen gedacht. Die Toten wurden in die Kapelle des Konaks gebracht. Das Blutbad hat um 12 Uhr 30 Minuten begonnen und um 1 Uhr 30 Minuten war die Tat vollbracht. Die Teilnahme der Bevölkerung an dem tragischen Schicksal der Ermordeten ist gering.

* Köln, 11. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die bisher erschienenen Blätter melden, daß das blutige Ereignis sich um 2 Uhr nachts abspielte. Zuerst trafen Offiziere des Generalstabes vom Vorbereitungsstabs in den Konak, wobei ein Garbist getötet wurde. Dann kamen Soldaten, die sofort das alte Königspalais umzingelten. Nach einer Version soll das Königspaar im Schlaf-



Befehl aber eine große Autorität und zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit so aus, daß ihn sein Volk einstimmig zum Kommandanten ernannte. 1810 wurde er als Oberbefehlsherr vom Volke ernannt. Spätere Mißerfolge bewirkten, daß er auf Anstiften seines Rivalen, Fürsten Milosch, ermordet wurde. Sein Sohn Alexander diente zunächst in der russischen Armee, wurde dann aber vom Fürsten Michael Drenowski als dessen persönlicher Adjutant nach Serbien berufen. 1842 wurde Fürst Michael wegen zu großer Vorliebe für Rußland verjagt und an seiner Stelle Alexander Karageorgiewitsch zum Fürsten gewählt. Dieser neigte nun ganz zu Österreich und erwarb sich dadurch wieder den Haß der immer zahlreicher werdenden Russenfreunde. Er wurde am 23. Dezember 1858 von der Schupština abgesetzt und dankte am 3. Jan. 1849 zu gunsten seines ältesten Sohnes Peter, des jetzigen Königs, ab. Prinz Peter ist 1846 geboren und war mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro vermählt, ist aber mit seinem Schwiegervater wegen seiner Schwärmerei zerfallen. Die Ehe ist getrennt worden. Der Kaiser von Rußland war dem Prinzen Peter deshalb nicht geneigt. Dieses Verhältnis hat sich aber wohl inzwischen geändert. Umal der Bruder des jetzigen Königs, Prinz Arsenius, noch immer in russischen Diensten steht und mit einer russischen Fürstin vermählt ist.

Folgen des Ereignisses.

* London, 11. Juni. Der hiesige serbische Gesandte erklärte einem Vertreter des „Neuesten Bureaus“, er könne nur hoffen, daß das in Belgrad geschehene sei, keinen Krieg hervorgerufen werde. Es sei indessen zweifellos, sich in Prozeßungen zu ergeben, was geschehen könne. Die Dynastie der Drenowski habe viele Freunde in Serbien, die geneigt sein können, Unruhe zu stiften. Er hoffe nur, daß Ornatomowitsch und Kalemitsch, welche Männer von längerer politischer Erfahrung seien und wiederholt dem Kabinett angehört hätten, insofern seine Würden, eine feste Regierung zu bilden. Was die Haltung Österreich-Ungarns und Rußlands zu dem gegenwärtigen Krisis anhe, so besäße kein Zweifel darüber, daß beide Länder das Recht Serbiens, selbst über ein Geschick zu bestimmen, anerkennen und in keiner Weise eingreifen würden.

* Am Schluß eines Berliner Telegramms der „Köln. Ztg.“ wird zu der serbischen Katastrophe ausgeführt, es dürfte als sicher bezeichnet werden, daß die allgemeine politische Lage von heute so beschaffen ist, daß insofern Einvernehmen zwischen Rußland und Österreich-Ungarn kaum eine Gefahr besteht, daß die serbischen Zukunfts über dieses Land hinausgehen. Das nach allen Seiten hin furchtbare Ereignis dürfte aller Wahrscheinlichkeit einen rein serbischen Charakter behalten. Die an den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel erst in zweiter Linie interessierten Mächte werden voraussichtlich einflußlos ruhig abwarten, wie sich die Dinge weiter gestalten.

Verschiedene Meldungen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Königin Natalie erhielt die Nachricht in der Kirche von dem Abde Solange, ihrem Bedienten. Die Königin schrie laut heftig und rief: Mein armer irrgeliebter Sohn!

Aus Paris wird ferner gemeldet: Die hiesige Familie des Prinzen Karageorgiewitsch mußte schon seit längerer Zeit, daß sich in Belgrad etwas vorbereite. Nur die vertrauten Freunde wurden in der letzten Zeit ins Haus gelassen. Prinz Bozidar, ein jüngerer Bruder des Prinzen Karageorgiewitsch, welcher kürzlich unerkannt in Belgrad und besuchte das Grab seines Vaters Kara Georg. Man erwartet einen Protest der hiesigen Familie Karageorgiewitsch gegen die Ausrufung ihres Vaters zum König. Zwischen den beiden Familien herrschte niemals gutes Einvernehmen.

Aus Wien wird berichtet: Peter Karageorgiewitsch sollte gestern Nachmittag noch in Genf. Er ließ um 1 Uhr 25 Min. nach einem Journalisten auf dessen Anfrage sagen, er habe noch keine offizielle Nachricht und wisse noch nicht, ob und wann er nach Belgrad reisen werde und ob er wirklich zum Könige proklamiert worden sei. Inzwischen erklärt er, daß sich unter den Unterzeichnern der Proklamation des neuen Ministeriums mehrere seiner Anhänger befinden. Bestimmte Namen sagte er nicht, mit der Begründung, der Telegraph habe die Namen entziffert. Die beiden Söhne Karageorgiewitsch besuchten die Wiener Schule, bis sie nach Petersburg kamen, wo sie noch weilen.

Nach Belgrader Meldungen leisteten die Gardisten, welche den Konak bewachten, verzweifelter Widerstand. 100 sollen gefallen sein. Marowitsch wurde von einem Soldaten ermordet, der eine Wajdatsch zu überbringen vorgab. Der Kriegsminister Ramlowitsch flüchtete in einen Kasten, auf den 25 Schüsse abgegeben wurden. (Siehe N. Nachr. u. Beilage).

Schlußbetrachtung.

Die Ereignisse in Belgrad haben, wie uns unser Berliner Mitarbeiter schreibt, auch auf unsere Regierungskreise mit der ganzen Wucht der Uebertragung gewirkt. Wir diplomatischer Bericht aus letzter Zeit deutete, wie wir erfahren, auf die Möglichkeit solcher Umwälzungen hin. Im Gegenteil, man mußte annehmen, daß die Verschönerungspläne des Prinzen Peter keinen Boden gefunden hätten. Es zeigt sich jetzt, daß die Tragödie, die sich in wenigen Nachstunden in Belgrad abspielte, sehr sorgfältig und von langer Hand vorbereitet worden ist. Die Schnelligkeit und Sicherheit, womit die Tat vollzogen wurde, spricht dafür, ebenso die sofortige Bildung der neuen Regierung, die unmittelbar folgende Proklamation, welche die Verfassung wieder in Kraft setzt, endlich die wie es scheint einmütige Zustimmung des Heeres. Das alles „Napier“, um einen Ausdruck des unglücklichen Königs Alexander anzuwenden, „wie aus dem Gezierplatz.“ Wie werden sich die „Balkanmächtigen“ Österreich-Ungarn und Rußland mit der neuen Situation abfinden? Prinz Peter ist der Schwiegersohn des Fürsten Montenegro, auf den bekanntlich der Zar große Stücke hält. Andererseits muß gerade in einem russischen Herrscher der Absicht gegen solche gewalttätigen Umwälzungen, noch dazu in Verbindung mit Königsmord, ein besonders starker Feind sein. Wird Rußland daraus die Konsequenzen ziehen und jedem Mitgließe des Hauses Karageorgiewitsch die Anerkennung als Herrscher auf dem Throne Serbiens verweigern? Wir glauben nicht daran, denn das antike Rußland hat ja nach den Wirren in China stillschweigend die Herrschaft der Kaiserin-Witwe anerkannt, trotzdem die Willensäußerung des Zaren feierlich erklärt hatte, nur der junge Kaiser werde von Rußland als berechtigter Herrscher betrachtet. Die russische Diplomatie also wird, praktisch wie Reis, die vorgelegene Tatsache selten lassen,

und nur darauf ihre Sorge richten, daß die neue serbische Regierung im Einvernehmen mit Petersburg bleibe. Schwieriger ist die Frage, wie sich Österreich-Ungarn zu den Ereignissen stellt. Das Haus Karageorgiewitsch genießt dort notorisch sehr geringe Sympathie. Daraus könnte sich dann die nicht unbedenkliche Möglichkeit ergeben, daß zwischen Rußland und Österreich-Vereinigung zu treten, trotz des Balkanabkommens der beiden Mächte, durch das man in Wien wie in Petersburg alles aufs beste geordnet glaubte. Ueberhaupt: die gesamte Lage auf dem Balkan wird aller Voraussicht nach in ein neues Stadium eintreten. Es ist mit dem Gefühl zu rechnen, daß die macedonische Versuchung, kühn und zuversichtlich gemacht durch den Erfolg des Belgrader Staatsreiches, ihre Tätigkeit mit doppeltem Eifer wieder aufnimmt, und daß in Bulgarien die Mißstimmung gegen den Fürsten Ferdinand, der nach anfänglichem Liebeln mit den Mazedoniern diese fallen ließ, um es nicht mit Rußland zu verderben, sich Luft macht. Verlautete doch kürzlich, daß gegen die Möglichkeit eines Anschlages auf das Leben des Fürsten (der soeben nach Sofia zurückkehrte) besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Ereignisse von solcher Bedeutung wirken auf die ganze Balkanhalbinsel ein, und die Politiker werden sich auf einen unruhigen Sommer gefaßt machen müssen.

Amtsmüde.

Man schreibt uns aus Berlin, 11. Juni. In den juristischen Kreisen gilt der Rücktritt des preussischen Justizministers Dr. Schönstedt als nahe bevorstehend. Auch von einem Wechsel in den preussischen Ministerien des Kultus und des Inneren ist der „Vossische Ztg.“ zufolge die Rede. Was Herrn Schönstedt betrifft, so befindet er sich in einem Alter, das nach landläufiger Auffassung ein Anrecht auf den „wohlverdienten“ Ruhestand giebt: Er hat das siebzigste Lebensjahr überschritten. Tiefgehende Spuren wird seine Ministerialtätigkeit nicht hinterlassen, er ist ein tüchtiger, aber nicht gerade schöpferisch veranlagter Verwaltungschef. In politischer Hinsicht erscheint als einziges bemerkenswertes Moment, daß Herr Schönstedt, obwohl katholisch, sich mit dem Zentrum nicht zu stellen wußte. Dem preussischen Kultusminister Dr. Studt wird nicht zum ersten Male Amtsmüdigkeit nachgesagt. Wahrscheinlich hat sich der frühere Oberpräsident von Westfalen an leitender Stelle in der Zentralverwaltung wohl nie gefühlt, und es ist auch sicherlich keine leichte Sache, die Erbschaft eines so hervorragenden Mannes wie des Kultusministers Dr. Voss angetreten. Unter Herrn Studt geht alles gewissermaßen respektmäßig her; ihm sind Initiative und die Gabe hinerstehender Rede versagt; doch Recht und Billigkeit hat auch er in seinem Verwaltungsbereich stets zur Geltung kommen lassen. Das Gericht von der Amtsmüdigkeit Dr. Studts findet Mithal in der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit des Wiederaufstehens eines des konservativsten Wüchsen sich nachdenken preussischen Völkchenschulgeßes. Daß schließlich dem preussischen Minister des Innern Herrn v. Hammerstein die Berliner Luft ebenso wenig zusagt, wie i. St. dem Minister Frhn. v. d. Recke, ist ein offenes Geheimnis. Die Unpopularitäten, mit denen ein „Polizeiminister“ in Preußen rechnen muß, unterscheiden sich eben wesentlich von den bei der Verwaltung der Reichslande zu berücksichtigenden. Von dort her holte ich bekanntlich der Kaiser vor zwei Jahren persönlich den Frhn. v. Hammerstein ins preussische Ministerium, die Wahl dem Ministerpräsidenten Graf Bülow telegraphisch angedeutet. Da über den Rücktritt des Kriegsministers v. Göteler und des Landwirtschaftsministers v. Pöbbecke ist „nach der Neuenerne“ — kaum ein Zweifel mehr besteht, würden also von der Pracht des „alten“, wenn auch schon einmal reorganisierten Ministeriums Bülow binnen kurzem nur noch Zeugnis ablegen die Erzellenen Frhn. v. Rheinbaben, Möller und Wulde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers, des Generalleutnants v. Ciemom, des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts, Obersten v. Derpen, und des Chefs des Marinekabinetts, Vizadmirals v. Senden-Bibran.

Zum Kaiser-Exzerzieren rücken die Regimenter der 1. 2. und 4. Kavalleriebrigade heute Freitag, von Berlin und Potsdam nach Döberitz aus.

Kaiser Wilhelm und König Oskar von Schweden werden während der Nordlandfahrt des Kaisers, wie den „Müch. Neuest. Nachrichten“ mitgeteilt wird, eine Zusammenkunft haben. König Oskar gedenkt im Anschluß an die Eröffnung der transsibirischen Nordbahn in Galtara, welche auf den 14. Juli angesetzt ist, einen Ausflug nach Tromsö und der Lynen Fjörde an der norwegisch-finnischen Küste zu unternehmen. Die Ankunft in Tromsö wird voraussichtlich am 16. Juli erfolgen, zu welchem Zeitpunkt auch die kaiserliche Flottille, die am 6. Juli den Kieler Hafen verläßt, in den Lofoten-Gewässern eintreffen dürfte.

Zum lippschen Familienkreis wird der „Nationalztg.“ aus Detmold gemeldet: Das dortige Landgericht hat die Klage des Grafen Frh. v. Lippe-Weisingen gegen den Grafenregenten auf Anerkennung des Regies der Zugehörigkeit zur hochadligen graflich lippschen Familie abgewiesen.

Die Abkürzung der Wählerliste in Gumbinnen ist vom dortigen Magistrat vor einiger Zeit verweigert worden. Auf eine telegraphische Beschwerde hat der Minister des Innern, im Auftrag gez. v. Klitzing, unterm 25. Mai dem Regierungspräsidenten in Gumbinnen, „zur gefälligen schleunigen Ausfertigung“ folgende Anweisung gegeben: „Die Erstellung von Wählerlisten darf den Gemeindevorständen pp. Beförden weder generell vorgegeben noch verboten werden; es besteht keine Verpflichtung für sie, selbst bei Angebot der Amtserstattung, die Wählerlisten zu erteilen, aber auch kein Hindernis, soweit sich ein solches nicht aus den in jedem Falle von ihnen selbständig zu ermessenden allgemeinen oder besonderen dienstlichen Interessen ergibt.“

Der Antisemit Liebermann v. Sonnenberg erklärt, der „Frei. Ztg.“ zufolge, in einem offenen Brief, daß er im Wahlkreis Friblar-Hornberg mit einem Automobil den Wahlkreis durchfahren und in den

Dörfern auf einige Minuten halten werde. „Wer gerade zu Hause ist, den bitte ich, zu mir zu kommen.“

In Darmstadt gab in einer freisinnigen Wählerversammlung Herr Jung im Namen der Nationalsozialen die Erklärung ab, daß die Anhänger dieser Partei beschloßen haben, in der Wahl für den freisinnigen Kandidaten, Prof. Dr. Harnack, einzutreten.

Die „Post. Ztg.“ schreibt in ihrem vorletzten Leitartikel: Es gehen allerlei Gerüchte, als würde nach den Reichstagswahlen eine Umgestaltung der Regierung erfolgen. Der Kriegsminister v. Göteler hat seinen Abschied schon eingereicht und wird in sein Amt nicht mehr zurückkehren. Dem Landwirtschaftsminister, General v. Pöbbecke, wird das Wort nachgesagt: „Nach der Neuenerne verbleibt id.“ Der Rücktritt des Justizministers Schönstedt gilt in juristischen Kreisen allgemein als nahe bevorstehend. Vieles wird auch mit einem Wechsel im Kultusministerium und im Ministerium des Innern gerechnet, ohne daß sich absehen ließe, worauf sich diese Meinung gründet, es sei denn auf die Erkenntnis, daß beide Männer nicht auf dem rechten Blase stehen. Am 6. Mai 1901 betamen die Minister v. Miquel, Freytag und v. Hammerstein-Lortzen ihren Abschied, Herr v. Rheinbaben wurde in das Finanzministerium versetzt, und die Herren v. Pöbbecke, Möller und v. Hammerstein erhielten Portefeuilles, während Herr Kraack Staatssekretär des Reichspostamts wurde.

Gestern früh traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße Berlin die Leiche des Präsidenten des russischen Ministerkomitees Durnowo ein, der auf einer Vabereise von St. Petersburg nach Wiesbaden begriffen war und unterwegs am Gehirnschlag starb. Die Leiche wird in einigen Tagen zur Beisetzung nach Rußland geschafft. — Durnowo, der aus der Gouvernementsverwaltung hervorging, war zeitweilig Chef des Zivilkabinetts der Kaiserin Witze, Minister des Innern, Finanz- und Staatssekretär des Kaisers. Erst kürzlich erhielt er den höchsten russischen Orden.

Vorgestern verlor nach längerer Krankheit der vortragende Rat im Justizministerium, Geheimerr Oberjustizrat Werner. Der „Reichsanzeiger“ wimmelt dem Verstorbenen einen äußerst anerkennenden Nachruf.

Wie Laßans Bureau erzählt, ist schon eine große Zahl der neuen Rohrrücklaufgeschütze an die Artillerie abgeliefert worden. Ein größeres Scharschützen findet in nächster Zeit von einer dicken Batterie von dem Kaiser wahrheitsgemäß auf dem Spandauer Schießplatz statt. Es sind weitere Geschütze in Arbeit. Wie bestimmt verlautet, werden bereits die Kaisermandate dieses Jahres endgültige Entscheidung über die Brauchbarkeit der neuen Geschütze bringen, von denen 12 Batterien im Gebrauch sein werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne solche Verantwortlichkeit hat der Redaktionsrat verweigert.

* Oldenburg, 12. Juni.

* Vom Hofe. Der Besuch des Großherzogs auf der ersten landwirtschaftlichen Ausstellung zu Hannover ist auf den 20. Juni angesetzt, der des Kaisers auf den 18. Juni. * Versicherungs-Schwindel. Für ihre Vertrauensseligkeit hüben müssen viele zahlreiche Landwirte und Fuhrwerksbesitzer im Jeverlande, die ihr Vieh statt in der auf reeller Grundlage geschaffenen Vieh-Versicherung für das Herzogtum Oldenburg bei einer Schwindelgesellschaft in Medlenburg versichert haben, die sich die Vaterländische Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Waren nennt. Wie vor einigen Jahren bei der Güstrower und Plauer Versicherung haben die Interessenten bei der Vaterländischen Versicherung, nachdem dieselbe am 15. Januar liquidiert hat, eine Nachschußprämie, und zwar im Betrage von 300% der Jahresprämie zu zahlen. Dadurch werden zahlreiche Versicherte schwer betroffen; ein Fuhrwerksbesitzer in Seban soll sogar 1100 M. nachzahlen, nachdem er erst im vorigen Jahre von der Gesellschaft dadurch ersparig gemacht worden, daß dieselbe ihn mit Ersparnisprämien in der Höhe von reichlich 1000 M. abwieß. Zahlreiche andere Interessenten haben ebenfalls namhafte Summen nachzuschlagen. Während nun einige Versicherte, um Verlustigkeiten zu vermeiden, das Geld eingezahlt haben, beschloß eine große Anzahl von Interessenten in einer bei Herrn Joh. Hillmers in Wende abgehaltenen Versammlung, die Zahlung der Nachschußprämie zu verweigern und gemeinschaftlich gegen die Verwaltung der Versicherung vorzugehen. Um ein klares Bild von dem Geschäftsbetrieb der letzteren zu bekommen, wurde Herr Burra auf Anhalt nach Medlenburg entsandt, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuholen. Diese haben ergeben, daß das Unternehmen von Anfang an auf Schwindel hinauslief. Die Gesellschaft wurde vor vier Jahren von einem abgegangenen Beamten ins Leben gerufen, der auch die Direktion übernahm. Konfessioniert war sie nur in Anhalt, außerdem gehörten die konfessionsfreien Staaten Oldenburg, Hamburg, Bremen und Lübeck, sowie Teile von Preußen zu ihrem Arbeitsfelde. Vereinnahmt wurden an Prämien etwa 60 000 M., denen Schadenerregulierungen in der Höhe von etwa 18 000 M. gegenüberstehen; gleichwohl schließt die von dem Liquidator gezogene Bilanz mit einem Fehlbetrag von etwa 55 000 M. Da dem Direktor zahlreiche Beträge zur Last gelegt werden, wurde er vor 3 Wochen in Untersuchungshaft abgeführt. Unter anderem soll er die Bilanz von 1900 gefälscht haben, indem er, um die Vermögenslage der Gesellschaft günstig hinzustellen, einen Betriebsfonds von 60 000 M. und ein Bank- und Kassen-guthaben von 32 000 M. in Aktiva stellte, die überhaupt nicht vorhanden waren. Ferner soll er eine um mehrere Tausend Mark zu hohe Provision der Kasse entnommen und eingegangene Beträge nicht gebucht und an die Kasse abgeführt haben. Die meisten Versammlungen soll er durch Verleitung gefälschter Polizen beschlüssig gemacht haben. Der Aufsichtsrat soll dem Treiben kein Ende gemacht haben, obgleich er auf die Vergehen des Direktors aufmerksam gemacht worden ist. Die geschädigten Interessenten wegen desab die Hoffnungen, die Ausschüßsatsmitglieder für ihren Schaden regreppflichtig machen zu können, umfomehr als dieselben die einzigen Gläubiger der Gesellschaft sind. Die hiesigen Interessenten hatten gestern Abend in Hillmers Cafe wieder eine Versammlung ab, in der über die Ausführung der Klage Beschluß gefaßt werden sollte. Die geschädigten Mitglieder in Anhalt gehen ebenfalls gegen die Verwaltung der Gesellschaft vor. Dort hat die Landwirtschaftskammer die Sache in die Hand genommen.



Dem
Spezial-Geschäfte
gehört die Zukunft!

Fertige Herren-Anzüge
von 15 bis 48 M.

Elegante Reise-Anzüge
von 24 bis 40 M.

Neueste Sommer-Joppen
für Haus, Bureau, Straße und
Reise, von 1.25 M. anfangend.

Blaue Litewken
a 6, 6.85, 8.50 bis 11.50 M.

Fertige Jünglings-Anzüge
von 10 bis 35 M.

Reizende Knaben-Anzüge
von 2 bis 20 M.

Wasch-Blusen und Hosen,
reife Auswahl, von 55 M. an.

Neueste Herren-Hosen
a. Kammgarn, Velour, Cheviots etc.,
a 2.50 bis 18 M.

Einzelne Jackets v. 7 1/2 Mk. an
Einzelne Westen v. 1.50 Mk. an

Unerreicht
grösste Auswahl!

Bekannt
billigste Preise!

H. L. Bengen

Langestraße 64.

Langestraße 64.

Gustav Frohns,

Osternburg.
Am Sonntag, den 14. Juni:

BALL.

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Gustav Frohns.

**Berein ehemaliger
19. Dragoner.**

Dieserigen Kameraden,
welche das Bundes-
Kriegerfest besuchen wollen,
versammeln sich Sonntag
morgen um 7 Uhr vor dem
Bahnhofgebäude. Eisen-
bahnfahrt frei.

Der Vorstand.

Wastede-Endende. Habe sechs-
wochenfest zu verkaufen.
Carl Letmathe.

Ein gut erh. Kinderwagen zu ver-
kaufen. Darenauer 20, oben.



**Krieger-Berein
Nadorf.**

Zur Teilnahme am Bundeskrieger-
fest am Sonntag, den 14. Juni, ver-
sammeln sich die Mitglieder morgens
6 1/2 Uhr im Vereinslokal (Theilmann).
Abmarsch präz. 6 1/2 Uhr mit Musik
zum Eghorner Bahnhof.
Orden und Ehrenzeichen sind an-
zugeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.



**Osterburger
Turn-Verein.**

Ganzjahresversammlung nicht heute,
den 12., sondern Freitag, den 19.
d. M.

Der Turnrat.

Unter Preis

verkaufe jetzt sämtliche

Mäntel

und
Paletots,

fertige Kleider

in Wolle u. Wäschstoffen,
Costume-Röcke

und
Blusen.

S. Hahlo.



**Nationalliberaler
Berein.**

**Stimmzettel
und Wahlanfrufe**

sind zu haben
Kasinoplatz 1a,
parterre.

Der Vorstand d. national-
liberalen Vereins
zu Oldenburg.

Oversten



Schützen-Verein

e. B.

Versammlung
am Mittwoch, den 17. Juni d. J.,
abends 8 1/2 Uhr, im „Tivol“.
Tagesordnung: Auslosung von An-
teilseimern. Beschlussfassung über
einen Ausflug. Aufnahme neuer
Mitglieder usw.

Der Vorstand.

Leo Steinberg.

Gelegenheit!

**Damen- u. Kinder-
Konfektion**

jetzt billig zu kaufen!

Von Montag, den 8. Juni, ab
ist der

**ganze Bestand
der Damen-Konfektion**

in den
Ausverkauf

gestellt.

Preise sensationell!

Siehe Schaufenster!

Zu verk. Stedrüben- und Kohl-
pflanzen. Milchbrinkweg 56.

Weggusshalber habe ich ein in
Osternburg mitten im Orte gelegenes,
in sehr gutem Stande befindl. freundl.

**Giebelhaus mit großem
gut gepflegtem Garten,
in welchem sich viele**

Obstbäume befinden,
bei geringer Anzahlung billig zu
verkaufen.

Heinrich Weßing,
Kurwischstr. 33.

Dankfagungen.

Für die beim Hinscheiden unserer
lieben Mutter, der Witwe Helene
Rehfer, uns von allen Seiten bewiesene
Teilnahme sagen wir uns, herzgl. Dank.
Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Odenburg, 11. Juni 1903. Heute
morgens entschlief sanft infolge eines
Schlaganfalls unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel, der Rentner
Diedr. G. Büßing im fast vollendeten
66. Lebensjahre. Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 15. d. M., mittags 12 Uhr von
der Friedhofstraße 31 aus um 4 Uhr
auf dem Kirchhof zu Bardenfleth statt.

Es hat dem Herrn über Leben und
Tod gefallen, meine innigst geliebte
Frau, Helene geb. Wiebrecht, nach
langen schweren mit großer Geduld
ertragenen Leiden durch den Tod zu
erlösen. Dieses bringt mit tiefbetrüben
Herzen zur Anzeige.

D. Stöber und Kind
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 15. Juni d. J., nachm. 3 Uhr
auf dem neuen Osterburger Kirchhofe
statt. Anfunft der Leiche 2 1/2 Uhr
Bremer Chaussee b. d. Kavalerieskai.

Donnerschwee, den 11. Juni 1903.
Heute entschlief sanft nach langem,
schweren, mit Geduld ertragenen Leiden
unser lieber, unvergesslicher Vater,
Schwieger u. Großvater, der Zimmer-
mann **Diedrich Heinemann** in seinem
noch nicht vollendeten 56. Lebensjahre,
welches wir tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr,
auf d. Kirchhof zu Donnerschwee statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

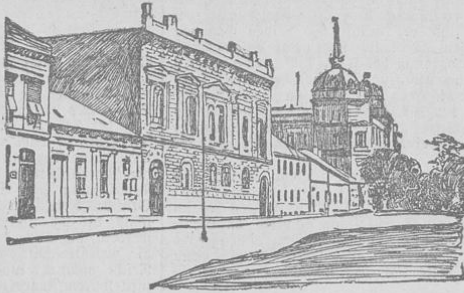
Verlobt: Clara Voigt - Bremen
mit Georg Scheele-Odenburg, Marie
Kiening-Odenburg mit Hans Lauch-
Ghemm, Emma Kiening-Odenburg
mit Arthur Reichel-Gr. Fischdamm.
Geboren (Sohn): Hugo Schlen-
vogt-Wilhelmshaven (Tochter): Lehrer
W. Gabelen-Bolgenberg.

Gestorben: Schulmachmeister
J. G. Behrens - Odenburg, 90 J.
Witwe Helene Strothoff, geb. Funt-
mann, Horstert, 77 J. Heltha
Gülseburg, geb. Lemm, Alms, 70 J.
August Denter-Glilbuden. Johanne
Giers-Stollmann, 18 J. Marie
Cornelsen - Zwischenahn. Johann
Deerten-Müsterfel, 24 J. Sophie
Frederich-Stabbenmoor, 8 M. Sophie
Schelling, geb. Heuermann, Bant,
47 J. Schulmachmeister Johann
Friedrich Wunten - Borchard, 69 J.
Antje Thaden, geb. Witten, Marienfel.

1. Beilage

in Nr. 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 12. Juni 1903

Zum Drama in Belgrad.



Milanstraße mit Konka.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft uns die Kunde von dem Ende der Dynastie Obrenowitsch, ein Ende mit Schreden. Wir bringen unseren Lesern an dieser Stelle die Bilder des Ministerpräsidenten Zinjar Markowitsch, sowie Bilder des Königs, des Schredensortes, an dem das blutige Ereignis stattfand. So plötzlich die Sache aber auch gekommen ist, so kam sie doch nicht allen unvernünftig, waren doch schon vor längerer Zeit Gerüchte von einer Ermordung des Königs verbreitet. Das beweist jedenfalls, daß etwas im Werke war. Aus diesem Grunde erscheint auch die Darstellung, als sei der König gleichsam aus Versehen mit ermordet worden, und habe der Ueberfall eigentlich der Königin gegolten, die mit Gewalt entfernt werden sollte, nur wenig glaubhaft. Ihren Gemahl, den sie der Welt zum Gespött gemacht hat, und den sie zu allerlei politischen Torheiten verleitet, hat Königin Draga mit in das Verderben gerissen. Allerdings hatte König Alexander bereits erkannt, daß sein Glück nicht an Dragas Seite zu finden war. Er trug sich mit Scheidungsgedanken, und Draga wußte, daß etwas in der Luft schwebte. Sie hatte auch, wie verlautet, bereits Gegenmaßnahmen getroffen. Sie ließ ihren Gemahl nicht mehr von ihrer Seite und hatte außerdem eine Art Leibwache aus ihren Anhängern gebildet, um auch gegen Gewalt gewappnet zu sein. Daß tatsächlich dem Ende des Königs-



Markowitsch.

paar ein Kampf vorangegangen sein muß, beweist schon die große Anzahl der Toten.

Bur Wahlbewegung.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die auf weiteres Einsendungen und Gegengewandlungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

Geehrter Herr Redakteur!

Soeben lese ich in Ihrer Zeitung, daß Herr Singer in Athenow beinahe unter freiem Himmel hätte übernachten müssen. Viel besser ist's dem nationalsozialen Agitator in Großenmeer, dieser Hochburg der Nationalliberalen (ich glaube sogar Konserverativen) auch nicht ergangen. Dort war demselben bereitwillig ein Saal zur Verfügung gestellt. Als dann aber der Redner erschienen und die Versammlung, zu der etwa 25 Personen erschienen waren, beginnen sollte, zog der Wirt seine Fuhre zurück, weil ihm eben von Gemeinen erklärt war, daß sie dann sein Lokal nicht wieder betreten würden. Auch das Wesen in der Gaststube wurde verboten! Hurra! Großenmeer ist wieder gerettet, und bei der nächsten Wahl wählt eben alles wieder nationalliberal! Wenn das man nicht 'n Uhl säten hett!!

Osternburg.

Daß Herr Wallheimer das Bedürfnis empfindet, sich zu entschuldigen, ehe er angeklagt ist, kann man verstehen: es ist das die Art des schlechten Gewissens. Er hätte übrigens ruhig sein können, die Nationalsozialen werden von den anderen Parteien so oft gewungen, Schmutz, den diese von jener Zurechnen, zu befestigen, daß sie gern darauf verzichten, wo es nicht absolut nötig ist, sich mit Schmutz zu befassen. Im übrigen nun folgendes:

1) Die Nationalsozialen haben es nicht nötig, Leute in ihre Versammlungen zu kommandieren. Die Wähler kommen von selbst. Vor allem ist es unnötig, was über die Elemente im Alter von 15-17 Jahren gesagt ist. Wichtig und für die Nationalsozialen erstreulich ist die Tatsache, daß das heranwachsende Geschlecht für sie ist. Das sichert die Zukunft.

2) Es ist unnötig, daß Herr W. behauptet, „ein großer Teil der Berichte über stattgehabte Versammlungen direkt gefälscht war.“ Solche Vorwürfe gehören an andere Adressen.

3) Die Versammlung verlief sehr ruhig und sachlich, bis Herr W. sich hineinmischte. So pflegt es regelmäßig zu gehen, wenn Herr W. auftritt, das ist allmählich bekannt genug. Herr W. hat für die Art seines Auftretens wenig Gefühl; er selbst pflegt sich seiner Heidenstücke noch zu rühmen; sowie auch diesmal. Er gibt zu, sich selbst steigend einen großen Teil der Versammlung, durch sehr eigenartige Auslassungen („Nunne Jungens!“) provoziert und gereizt zu haben. Und wenn die Versammlung sich diesen fortgesetzten Belästigungen entzieht durch Verlassen des Saales, so regt sich Herr W. noch darüber auf. Es haben doch nicht alle Menschen ein gleich düsses Fell. Herrn W.'s Vexier ist wohl besonders deshalb so groß, weil sich beim Verlassen des Saales zeigte, wie viel Freisinnige denn eigentlich da waren. Der Wirt war klein, sehr klein sogar, wenn man noch die zahlreichsten Stadtbewohner Freisinnigen abgibt. Woran übrigens Herr W. anwesende Sozialdemokraten erkannt hat, weiß ich nicht. Er scheint zu glauben, daß jeder Mann im Arbeitskleide auch schon Sozialdemokrat sein müßte. Er tritt sich.

4. Herr Wanddirektor Popping wird beständig können, daß Herr Oberlehrer Pfannkuche ruhig und sachlich gesprochen hat. Daß Herr W. sich immer wieder an diesen Herrn zu reiben sucht, ist auch bezeichnend für ihn, nachdem Herr Pfannkuche wiederholt öffentlich für ihn erklären lassen, sei

unter seiner Würde, noch weiter mit Herrn W. sich einzulassen. Er hat nichts zuzunehmen.

5. Herr W. wiederholt die Behauptung, Herr Pf. habe gesagt: „Neue Forderungen für Heer und Marine müßten bewilligt werden, auch wenn die Arbeiter ein Glas Bier weniger tranken und eine Zigarre weniger rauchen müßten.“ Das ist und bleibt eine blanke Unwahrheit. Gerade die Kreise, die Herr W. damit absprechen will, dürften zu Herrn Pfannkuchens sozialer Ehrlichkeit mehr Vertrauen haben, als zu der des Herrn W.

6. Die Osternburger „Dummen Jungen“ werden Herrn W. und seiner Partei am 16. Juni quittieren.

„Jungens“ in Wahlversammlungen.

Es ist sehr bedauerlich, daß ein junger Mann, namens Kernerbach, welcher erst 22 Jahre alt ist (geb. im Jahre 1880), sich erlaubt, in einer Wahlversammlung das Wort zu ergreifen. Solch ein Zustand, daß nicht wohlberedigte junge Leute sich in öffentlichen Versammlungen aufspielen, ist einer ernsten Sache nicht würdig. Der Beifall der Sozialdemokraten kann nicht über die allgemeine Mißstimmung, die das Auftreten dieses Jungen machte, hinwegtäuschen.

An die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion, die stets in zuvorkommender Weise den Wünschen ihrer Angestellten und Arbeiter nachkommt, wird gebeten, allen Angestellten und Arbeitern, speziell auch den auswärts arbeitenden, Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht am 16. d. Mts. auszuüben.

Herr Dr. Tille

hat nunmehr den gefährlichen Naumann absolut vernichtet, und zwar mit dem furchtbaren Worte „nationaler Sozialist“! Welches Glück, das nicht ein Mann wie der konservative Prof. Dr. Wagner hier kandidiert; der sonst schon seit Jahrzehnten unter demselben Schreckenswort: Sozialist, Katheder-Sozialist! Und wie gut, daß nicht Fürst Bismarck, der „Staats-Sozialist“, dem furchtbaren Dr. Tille zwischen die Finger gekommen ist! Er und alle, die dem staatsgefährlichen Gedanken der Sozialreform anhangen, lägen jetzt am Boden, zerschmettert durch Dr. Tilles Donnerwort: Sozialisten!

Und trotzdem gebührt Tille der ehrliebe Dank der Nationalsozialen. Denn wer bisher noch gezwweifelt hat, ob es den Nationalsozialen wohl ernst sei mit der sozialen Frage, der weiß es jetzt aus den wütenden Angriffen ihrer antisozialen Gegner.

Zur Versammlung in Osternburg.

Wann endlich wird unsere freisinnige Parteileitung sich aufheben und den Herrn Wallheimer von ihren Hochschöpfen schütteln?

Ich bin bislang guter Wallheimer der freisinnigen Volkspartei gewesen. Nach dem Verhalten des genannten Herrn in der freisinnigen Versammlung in Osternburg, das nicht nur von Gegnern, sondern auch von vielen Anhängern der freisinnigen Volkspartei verurteilt wird, ist es mir und vielleicht manchem der Versammlung beimohnenden freisinnigen Wähler kaum noch möglich, einem Kandidaten die Stimme zu geben, dessen Sache in erster Linie von den Herren Wallheimer und Kernerbach vertreten wird.

Ein früherer freisinniger Wähler.

Herrn Naumann

wäre ich dankbar, wenn er sich einmal über die Börse ausließ. Soll sie entlastet oder noch mehr belastet werden?

„G.“

Herrn Simplicissimus.

Das hast du gut ausgegraben, nur war das Gedicht etwas lang. Du kannst diese Ansicht auch haben Bei Deinem Mangel an Verständnis und — Dank.

„B.“

Herrn Magnus Meher.

Ihre in Nr. 134 der „N. f. St. u. L.“ entwickelten Ansichten über den „Idealstaat“ haben mich so begeistert, daß ich Sie bitten muß, die Sache in die Hand zu nehmen und nun diese glückverheißenden Ideen zu verwirklichen; was in meinen Kräften steht, Ihnen beihilflich zu sein, will ich ganz dazu beitragen.

Wie herrlich! — Man erwacht — der „Staat“ bringt den Kaffee und das Brötchen (oder gibts zwei geschmierte?), liefert die Kleidung, welche heute angezogen werden soll, und legt gleichzeitig die nötige Portion Bildung (in Konservebüchsen) mit auf den Nachschiff, bestimmt das bishigen Arbeit für den heutigen Tag — vielleicht gibts heute auch gar keine — und dann — hurra! — jetzt kommts Vergnügen; aber nicht zu knapp! wie Sie ganz richtig andeuten! — Jedoch eine Frage, Herr Meyer, das Vergnügen betreffend: erdunnd sich der „Staat“ abends vorher schon, welches Vergnügen jeder Einzelne für den folgenden Tag wünscht, oder ist für alle daselbe Vergnügen programmäßig festgesetzt? Das ginge ja aber nicht, Herr Meyer, weil ja die Geschmäcker zu verschieden sind, und dann wärs ja für manchen kein Vergnügen, sondern ein Zwang!!

Wie siehts aber mit der Wohnung? Ich möchte gern in Herrn Konful Schulzes Haus an der Gartenstraße wohnen; wenn nun aber mehr Leute da wohnen wollen, dann müßte doch großer Platzmangel dort entstehen?! Oder denken Sie die Wohnungsfrage so zu lösen, daß für alle ein einziges großes Haus gebaut würde, in welchem alle wohnen müssen (nein, nicht müssen — das klingt häßlich — sagen wir: „dürfen“!)? Dann wäre ja die Gleichheit in bezug auf Wohnung erreicht. — Natürlich darf das Haus keine Kaserne sein oder daran erinnern! Apropos, beläme jeder ein Klavier? Oder ist im Musiksaal für Instrumente aller Art nach jeder Neigung gesorgt?

Wer baut uns aber das Haus? Ich mag garnicht gerne Steine tragen oder andere schwere Arbeit verrichten, und einige meiner Freunde, welche jetzt Bauhandwerker sind, sagen, sie hätten auch keine Lust dazu — jetzt wäre es ja was anders — jetzt müßten sie's lieber, um ihr Brod zu verdienen! — Na, zwingen kann man ja die Leute nicht dazu! Aber was zerbreche ich mir den Kopf darüber? Der „Staat“ wird ja wohl alles für uns machen!

Getreide und Früchte wachsen lassen — dazu kommandiert — oder wählt — der „Staat“ Leute aus, welche dazu Lust haben, ebensoviel zu produzieren, daß der Bedarf gedeckt ist — nicht etwa sträflichen Ueberfluß! — Kleidung und was dazu gehört, läßt uns der „Staat“ anfertigen! — Von wein? — Wer will Schneider, wer will Schuster sein? Und wer fährt den Sprengwagen bei der Hölle? Sie sehen, Herr Meyer, mit Freuden gehe ich auf Ihre Idee ein, nur eins ist mir noch unklar: Wer ist denn eigentlich „der Staat“? Hat der „Staat“ auch etwas über uns zu sagen und zu bestimmen? Dann wäre ja „der Staat“ oder diejenigen Leute, welcher den „Staat“ repräsentieren, in einer bevorzugten Sonderstellung, und das darf doch nach unserer, Ihrer Idee durchaus nicht der Fall sein! — Was machen wir denn dabei? — Bitte überlegen Sie es doch und lassen es mich baldigst wissen, damit die ganze Sache bis zu den Hundstagen perfekt wird.

Parvus Cohn.

Sachlich oder persönlich?

Nach wie vor zeigt sich unter den im hies. Wahlkreise im Wettbewerb stehenden Parteien die Freisinnige Volkspartei als diejenige, die den Wahlkampf sachlich nicht führen will oder kann. Nationalliberale und Sozialdemokraten werden von ihr noch verhältnismäßig glimpflich behandelt, wenigstens auch Herr Hug in der letzten Versammlung im hies. sozialdemokratischen Vereinslokal die Kampfesweise der Volkspartei der Sozialdemokratie gegenüber als nicht anständig bezeichnete. Inzwischen sind es vor allen andern die am meisten gefährdeten Gegner, die Nationalsozialen, welche die ganze Bitterkeit des Jornes der Volkspartei empfinden müssen. In allen Versammlungen, Flugblättern und Aufrufen dieser Partei nimmt die Herabwürdigung der persönlichen Eigenschaften der nationalsozialen Führer und die Verächtlichmachung der Qualifikation der Wähler einen breiten, wenn nicht den breitesten Raum ein. Weder die Person, noch der Stand, noch die Art der Arbeit des Einzelnen wird geschont. Die Führer der Nationalsozialen sind, wenn man den Kämpfen des ewig ununterbrochenen Freisinn glauben soll, eitel, rühmsüchtig, unweil, zu jung u. s. m., die Wähler beschränkt, wirtschaftlich unselbständig, urteilsunfähig und politisch minderwertig.

Welches ist nun, so fragt man sich, die Ursache einer solchen Kampfesweise? Weshalb bekämpft die Volkspartei ihre Gegner nicht lediglich mit ihren politischen Behauptungen, den Grundfögen ihres Programms und mit politischen Argumenten? Diese Fragen sind m. E. dahin zu beantworten, daß die geistigen Kräfte der Volkspartei und ihre Grundföge für einen sachlichen Kampf zu stumpf geworden und abgenutzt sind. Es ist die Krümmt an neuen, schöpferischen Ideen, der gänzlich Mangel an positiven Erfolgen, was die Volkspartei dazu zwingt, den Wahlkampf mit kleinen und den kleinsten Mitteln zu führen. Sie kann nicht, wie die meisten anderen größeren Parteien zurückblicken auf Perioden eines mehr oder weniger furchtbaren Schaffens, auf Zeiten größerer Erfolge und des Aufstiegs. Ihre Vergangenheit ist eine Periode fortgesetzten Niedergangs, ihre Zukunft ist verunkelt durch harten Fortschrittismus. — Begründet wurde die Partei bereits im Jahre 1861 im Preussischen

Abgeordnetenhaus unter dem Namen „Deutsche Fortschrittspartei.“ Ihre Parole war und ist noch heute „lieblichkeit und unentgelt.“ Nun, die Ziele der Partei haben sich in Worten und Taten erfüllt. Unentgelt aber ist sie geblieben bis auf den heutigen Tag. Keine Partei hat auf den Geist und die Forderungen der Zeit so wenig Rücksicht genommen, keine ihre ursprünglichen Prinzipien treuer bewahrt, keine aber auch aus der Vergangenheit so wenig gelernt, wie die Freisinnige Volkspartei. Als „Fortschrittspartei“ bekämpfte sie in den ersten Jahren ihres Bestehens im preussischen Landtage unentgelt die von der Regierung bez. von dem Kriegsminister Roon eingeleitete Heeres-Neuorganisation, die den Krieg bildete für die Gestaltung der Dinge in den Jahren 1866 und 1870–71. Preussens Ringen nach Macht wurde von ihr f. B. als Größenwahn und Großmachtsjagd bezeichnet. In der Neuzeit bekämpfte sie hartnäckig die kolonialen und Weltmachtspolitik des Reiches und die Verschönerung der Machtmittel. Jetzt heißt es bei ihr, ähnlich wie damals, gegen Weltmachtjagd und uralte Pläne. Rannegiesereien nennt sie die Erörterung von Machtfragen. In Fragen nationaler Macht hat die Volkspartei bisher überhaupt so viel Verständnislosigkeit bewiesen, daß noch fast keine Parole für die Stärkung des Heeres oder der Flotte ihre Billigung gefunden hat. Nicht mehr Verständnis hat die Partei für den Schutz der wirtschaftlich Schwachen und Kleinen gezeigt. Ihre Lehre vom „freien Spiel der Kräfte“ und der „Selbsthilfe“ hat sie verleitet, die größten gesetzgeberischen Maßnahmen der Neuzeit, die sozialpolitischen Gesetze, ferner das Bürgergesetz, das Bürgergesetz u. a. zu bekämpfen und z. B. in der Frage des Schutzes der Bauhandwerker in Sachen des Bauhandwerks zu verjagen. Das hat denn die Volkspartei nun erreicht mit ihrem fortgesetzten Regieren und ihrem Beharren auf ihren ursprünglichen Grundsätzen? Nichts! Der Lauf der Dinge ist durch sie nicht aufgehalten; die Zeitgeschichte geht über die Partei zur Tagesordnung über. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist sie von ihrer hohen Mehrheit zu Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zu einem Häuflein von 13 Vertretern zusammengedrückt. Im Reichstage verfügte sie noch im Jahre 1884, nach ihrer Vereinigung mit den Sezessionspartien, über die faktische Zahl von 103 Mandaten. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1898 hat sie mit Hilfe der Sozialdemokratie reichlich zwei Dutzend Sitze glücklich gerettet. Die Partei ist jetzt am Ende ihres Lebens, ihres Bestehens angelangt. Sie kämpft nicht mehr um Prinzipien oder Ideale, sondern nur noch um ihre Existenz, und versucht sich noch durch eine persönliche Kampfesweise zu halten. Aber auch diese Weisheit wird ihren Niedergang nicht aufhalten, und das ist nicht schade drum.

C.

Am Herrn Heinen in Jdar.

Auf Ihr Eingeladnis in Nr. 126 d. Bl. erwidern wir folgendes:

Die ersten Auslassungen des Artikels über die gehässige Kampfesweise der „Neuesten Nachrichten“ direkt zu widerlegen, ist nicht nötig, da sich dieselben von selbst widerlegen. Wenn er nun weiter schreibt, unsere Zeitung würde von jedem Parteimann schon lange nicht mehr beachtet, so glaubt er doch wohl nicht etwa, daß untreuen Burgen die Bezeichnung Parteimann zukommt. Im übrigen können wir beweisen, daß unsere Zeitung in jeder Hinsicht von Jahr zu Jahr ständig gestiegen ist und immer weiter steigt, wozu sich unparteiliche Interessenten in unserem Bureau überlegen können. — Es heißt in dem Artikel weiter: Andere hiesige Tageszeitungen haben der Wahrheit gemäß ganz anders über die Verfallung der nationalliberalen Partei berichtet, z. B. der „Zarner Anzeiger“. Ja, es mag sein, daß andere Zeitungen anders berichtet, es scheint uns aber, daß der Berichterstatter des „Zarner Anzeiger“ über die feinerseitige Verfallung in der Turnhalle und der Artikelverfallung in einer Person zu finden sind, und mühten wir in diesem Falle, ohne dem „Zarner Anzeiger“ nahezu treten zu wollen, denselben doch behaupten, wenn er sich keinen anderen Berichterstatter für seine Verfallungsberichte anstellt, als einen jungen Menschen, der nicht weiß, was eigentlich in einer Verfallung vorgeht; denn daß er das nicht mußte, das beweist der Bericht des „Zd. Anz.“ klar und deutlich.

Dann sagt er: Die Freisinnigen erhalten in ihren Verfallungen die größten Niederlagen, die Freisinnigen werden in ihren Verfallungen gehässig und beleidigend. Wir möchten doch den Artikelverfallung fragen, ob er überhaupt schon einmal in einer freisinnigen Verfallung anwesend war, und ob er mit seiner Nase weisheit etwas von freisinniger, wie überhaupt etwas von Politik versteht. Seine Hauptleistung aber glaubt er damit gemacht zu haben, daß er einen Ausspruch des Landtagsabgeordneten H. u. g. den dieser in der Verfallung in Jdar gebraucht haben soll, daherscheleppt. Da wir nicht persönlich die Verfallung in Jdar besuchten, wollen wir die Klarstellung dieser Angelegenheit Herrn H. u. g. selbst überlassen. Hier in Oberstein wendete Herr H. u. g. diese Äußerung auf die Berliner „Frei. Ztg.“ an. Ja, Herr H. u. g. beurteilte die „gehässige, unschöne Kampfesweise und verkehrte Berichterstattung“ der „Neuesten Nachr.“ nach Ansicht des Herrn Heinen wahrscheinlich viel zu mild, als er sagte, die „Neueste Nachr.“ hier seien in ihren Berichten gegenüber anderen Blättern noch sehr lobenswert und anständig. Wir bezweifeln überhaupt, daß Herr Heinen die beiden Parteien nationalliberal und freisinnig zu unterscheiden vermag, da er schreibt, ein freisinniger Agitator habe auch den Wunsch ausgesprochen, daß Freisinnige und Nationalliberale zusammengehen möchten. Diese Äußerung hat nämlich in der Turnhalle hier einer der anerkannten Führer der Nationalliberalen, Herr Th. Seid-Var, getan, der seine Meinung über die jüngste Partei wohl in unzweideutiger Weise zum Ausdruck brachte. Die nationalsozialistische Partei behaupten wir herzlich, daß sie Leute in ihren Dienst stellt, die noch nicht hinter den Ohren trocken sind, und denen eine fühlbare Programmrede mehr nützen würde, als daß man mit ihnen über solche ernste Fragen, wie sie gegenwärtig im ganzen Reich erwogen werden, verhandelt.

Neueste Nachrichten.

Herrn Sievert, Redakteur.

Freisinnige Volkspartei und Freisinnige Vereinigung.

Es gibt in unserem Wahlkreis auch Wähler mit dem Standpunkt der Freisinnigen Vereinigung.

welche für Raumann eintreten, und sie tun recht daran; dieser Kandidat steht ihnen entschieden näher, da sie mit ihm in den beiden Hauptfragen übereinstimmen, in Zoll und Militärangelegenheiten. Herr Träger, der Kandidat der Freis. Volkspartei im 2. oberbayerischen Wahlkreis, hat noch Sonntag in Babeln anerkant, daß in Fragen der Militärabermittlung die Nationalsozialisten auf dem Boden der Freisinnigen Vereinigung ständen.

Die Militärfragen sind es, welche derzeit die Spaltung der Freis. Vereinigung und Freis. Volkspartei bewirken, und sie sind es, welche die beiden Gruppen weiterbesitzen lassen. Deshalb steht den Wählern, welche sich zum Programm der Freis. Vereinigung (gegen Zollhöhung und für Militär) bekennen, Herr Raumann näher als Herr Bargmann. Deshalb müssen die Wähler der Freis. Vereinigung folgerichtig für Raumann eintreten. Wer das nicht tut, verleiht seinen Standpunkt in einer der beiden Hauptfragen, der Militärfrage.

Aus obigen Darlegungen geht zugleich hervor, daß die Behauptung des Freis. Wahlkomitees Freis. Vereinigung und Freis. Volkspartei hielten es im hiesigen Wahlkreis für Ehrenpflicht, Schulter an Schulter zu kämpfen, und erhebt und daher annehmend ist. Das ist ein Kampf mit ungleichen Mitteln, denn welche berechtigte Stelle hat das Komitee damit beauftragt?

Für Anhänger der Freis. Vereinigung hat die Parole zu heißen: Für Raumann und gegen Bargmann!

R.

Arbeiterbesetzung und Arbeiterversicherung.

Bekanntlich wohnen zur Zeit im deutschen Reich 58 Mill. Menschen. Diese haben im Jahre 1902 an indirekten Steuern für Reichszwecke, also an Zöllen und Verbrauchsabgaben, 817 Mill. Mark aufgebracht. Auf den Kopf kommen da 14 Mark, und nicht 16, wie Raumann beharrlich behauptet. Jeder der 817 durch 58 dividieren kann, das kann nachrechnen. Diese indirekte Besteuerung wirkt allerdings in ähnlicher Weise wie eine Kopfsteuer, aber doch nicht ganz. Zu den Zöllen auf Wein, Schokolade, Thee, Schuhammen, Kaviar u. u. tragen doch die Arbeiterbeiträge überhaupt kaum etwas bei, und zu denen für Fleisch u. a. doch höchstens die Hälfte wie der Kopf der Stände mit mittlerem und höherem Einkommen. Es ist also nicht wahr, daß selbst zu diesen 817 Mill. Mark Krupp und sein Kumpel gleichviel beitragen. In Wirklichkeit kommen auf den Kopf der Arbeiterbevölkerung rund 10 Mark und auf den Kopf der Stände mit mittlerem und größerem Einkommen 18 Mark. Da nun die Arbeiterbevölkerung des deutschen Reiches an Männern, Frauen und Kindern 24 Mill. Menschen beträgt, so macht das 240 Mill. Mark im Jahre. Diese 240 Mill. Mark im Jahre sind der Beitrag der Arbeiterbevölkerung zu den Reichskassen.

Nun hat im Jahre 1902 die deutsche Arbeiterbevölkerung an Versicherungs 434 Mill. Mark ausgezahlt. Davon kamen zunächst 182 Millionen Mark, welche durch Arbeiterbeiträge aufgebracht wurden. Diese haben die Arbeiter selbst bezahlt, und diese sind daher abzugeben. Aber 252 Mill. Mark hat das Reich für die Arbeiter aufgebracht, und zwar 41 Mill. direkt, und 210 Mill., indem es den Unternehmern die gesetzliche Pflicht zur Zahlung dieser Beiträge auferlegt hat. Das sind zunächst 12 Mill. Mark mehr, als die Arbeiterkraft an indirekten Steuern im Jahre 1902 gezahlt hat. Auf den Kopf der Arbeiterbevölkerung kommen da schon über 10 Mark. Aber dabei ist die Arbeiterbevölkerung nicht flehen geblieben. Bekanntlich sind die Beiträge der Unfallversicherung, welche einzig und allein von den Arbeitgebern getragen wird, noch stark im Steigen und werden noch ein Menschenalter weiter steigen, bis durchschnittlich ebensoviel Unfallrentner durch den Tod auscheiden, wie durch neue Unfälle hinzukommen. Durch das neue Krankentaggelgesetz kommt eine Steigerung der Krankentaggelkosten von 33 Prozent zustande. Dadurch entfällt auf die Unternehmer allein eine Mehrbelastung von 23 Mill. Mark. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß im Jahre 1904 die Beiträge der Unternehmer und des Reiches zur Arbeiterversicherung sich auf gegen 290 bis 300 Mill. Mark belaufen werden. Bei 300 Millionen kämen auf den Kopf der Arbeiterbevölkerung 12,50 Mark.

Überlegen wir uns, daß in Frankreich an indirekten Steuern 46 Mark auf den Kopf kommen, in England 32 Mark und in Desterreich 26 Mark, und daß das deutsche Reich nur eine durchschnittliche Kopfbelastung von 14 Mark hat, so ist es unbegreiflich, wie ein vollstündiger Mensch von einer drückenden Steuerlast reden kann, die im Reich auf der Arbeiterbevölkerung ruht.

Es ist demagogischer Schwindel! Wenn man etwas dergestalt tut.

Und welchem Zwecke soll dieser Schwindel dienen, der nur zur Folge haben kann, die Arbeiterbevölkerung gegen das Reich aufzuheizen, das sie angeblich schlecht behandelt soll, als die anderen Schichten der Gesellschaft, und die Arbeiterbevölkerung gegen die Stände mit mittlerem und größerem Einkommen aufzuheizen, die angeblich im Reich eine bevorzugte Stellung als Steuerzahler einnehmen sollen?

Raumann sagt, er wolle damit den nationalen Sinn in der Sozialdemokratie wecken! Er behauptet, das Hauptargument der Sozialdemokratie gegen Meer und Flotte sei, daß sie zu den Kosten dieser beiden Teile unserer Wehrmacht ebensoviel beisteuern wie die Schichten mit mittlerem und höherem Einkommen. Wenn dies der Grund der Sozialdemokratie gegen das Meer wäre, dann wäre das beste Mittel, die Sozialdemokratie umzustimmen, wenn Raumann ihre tagtäglich obiges Beispiel vorführe und ihr dadurch den Nachweis zu brächte, daß die Arbeiterbevölkerung heute zu den Kosten des Reiches so gut wie nichts beiträgt, sondern vom Reich eher mehr zurückempfängt, als sie ihm gibt. Und wenn heute die indirekten Steuern etwas erhöht werden sollen, indem die Zölle etwas wachsen, so steht diesem Zeichen auch ein Steigen der Kosten der Arbeiterversicherung gegenüber, wie oben ausgeführt worden ist. Der wirkliche Grund, welcher die Arbeiterbevölkerung gegen das Meer einnimmt, und zwar gegen das Meer in sehr viel höherem Grade als gegen die Flotte, an der weite Arbeiterkreise ihre herzhafte Freude haben, ist, daß sie fürchtet, das Meer könnte einst gegen sie selbst verhandelt werden. An den Gebilden ist es, den Arbeitern die

Überzeugung beizubringen, daß das ein Fictum ist. Wenn man das will, dann darf man aber nicht bei den Arbeitern den Massenhaß und den Klassenhaß gegen Mittelstand und höhere Stände schüren, wie Raumann das tut.

Wenn es Raumann wirklich darauf ankommt, nationalen Sinn in die Sozialdemokratie zu tragen, dann würde er seine Agitation in einen Wahlkreis verlegt haben, in dem es nur Sozialdemokraten oder nur Sozialdemokraten und Linksfreisinnige gibt. Aber dieses Ziel ist ja nur ein Vorwand. Was er in Wirklichkeit will, ist, den Sozialismus in den Mittelstand zu tragen, und darum kam er nach Oldenburg.

Schon heute trägt die Arbeiterbevölkerung zu den Reichskassen nicht mehr bei, als sie vom Reich empfängt. Sie ist also, was das Reich betrifft, so gut wie steuerfrei. Diese Entwicklung ist nicht unbedenklich, weil sie eines Tages das allgemeine Wahlrecht gefährden könnte, das auf der allgemeinen Wehrpflicht und der allgemeinen Steuerpflicht ruht. Darum sind ja die Empfänger von Armenunterstützungen vom Wahlrecht ausgeschlossen und die Matrularebeiträge werden nach der Kopfzahl der Bevölkerung der Bundesstaaten erhoben. Aus diesem Grunde kann der Arbeiterbevölkerung jedenfalls niemals die prinzipielle Steuerfreiheit gewährt werden, die Raumann für sie erkräftet. Denn sie würde die Arbeiterkraft zu dem privilegierten Stande im Reich machen, indem sie sie den früheren Reichsummittelbaren steuerrechtlich gleich stellte, und die Entlastung von der Hälfte der Staatspflichten würde das allgemeine Wahlrecht gefährden, das wir unserem Volke im Reich zu erhalten wünschen.

Dr. Alexander Tille.

Freund Tille.

Wir glaubten, daß Herr Dr. Tille von hier sang- und klanglos verschwunden sei, nachdem er bei seinem letzten Auftreten in Olden so kläglich abgemittelt hatte. Aber nun tauchte er gestern doch wieder auf, wenigstens in den „Nachrichten“.

Herr Dr. Tille gab dergestalt vor, hierher gekommen zu sein, um für die Kandidatur „seines Freundes Er!“ zu wirken. Wir glauben nicht, daß wir das Vergnügen gehabt hätten, Herrn Dr. Tille in unserem Wahlkreis kennen zu lernen, wenn dies Wirken für seinen Freund Er!“ nicht zugleich so sehr im Interesse — der Saarbrücker Großindustriellen läge, in deren Dienst Herr Dr. Tille steht, und denen sehr viel darauf ankommt, die Wahl Raumanns zu hintertreiben.

Ob Herr Dr. Tille auch wohl für „seinen Freund Er!“ hätte eintreten können, wenn z. B. beide auf dem Boden der Freis. Vereinigung ständen und keine Zoll-erhöhungen wollten? Falls er dann überhaupt Handelssekretär in Saarbrücken wäre, sicherlich nicht, denn das würden die hochschulzösnerrischen Herren aus dem Rheinlande doch wohl nicht gestattet haben. Aber Herr Er!“ ist ihr Mann, weil er die hohen Zölle als Kardorfs beibringen will, und für einen solchen darf natürlich der Sekretär der Eisenfürsten des Rheinlandes eintreten. Wollen wir denn ein Reichstagsabgeordneter für diese Herren wählen? Nein! Mit ihren Interessen können sich unsere nicht decken, uns können höhere Zölle auf alle Bedürfnisse des Lebens nichts nützen, deshalb ist Er!“ nicht unser Mann.

Warum wollen denn diese Großindustriellen Raumann Wahl verhindern? Raumann darf ihnen nicht, weil er ihnen nicht noch höhere Zölle für ihre Erzeugnisse gewähren will. Außerdem hat er die unangenehme Eigenschaft, den wunderbaren Patriotismus dieser Herren des Rheins ins rechte Licht zu stellen. Es muß ihnen ja ungemütlich und unbequem sein, daß Raumann immer wieder nachdrücklich darauf hinweist, wie z. B. die Eisenfürsten ihre Erzeugnisse an das Ausland zum Teil bis zu 30 Prozent billiger verkaufen als an das deutsche Volk und der kanonienförmige Krupp seine Panzerplatten an Amerika um viele Hundert Mark billiger abgibt, als an die deutsche Reichsverwaltung. Das ist dann allerdings auch ein Patriotismus, den man nicht gern so klar und grell beleuchtet sieht. Wir nennen dies Gebahren Ausbeutung des deutschen Volkes durch die Großindustrie. Würden demnach die höheren Sätze des Kardorfschen Tarifs zur Geltung gelangen, so könnte alsdann diese merkwürdige nationale Gewinnung in noch höheren Prozentsatz zum Ausdruck kommen.

Die Freundschafft des Herrn Dr. Tille und sein Wirken für „seinen Freund Er!“ hat, wie wir sehen, einen wenig idealen Hintergrund. Bezüglich der Bedeutung des Herrn Dr. Tille sei hier noch einmal auf die kürzlich veröffentlichten verdächtigten Urteile mehrerer Autoritäten verwiesen.

Wir meinen, daß ein Kandidat, der den Eisenfürsten des Rheinlandes willkommen ist und durch deren Sekretär empfohlen wird, nicht unser Mann sein kann, und so schließen wir: Weg mit Er!“ Wählt Raumann!

M.

Aus Virensfeld

wird uns geschrieben: Zur Zeit weilen nur „5“ national soziale Agitatoren hier, die Herren Dr. Maurenbräuer, Seehase, Schump, Kah und noch ein weiterer Herr. Um allen möglichen Eventualitäten entgegenkommen zu können, treffen morgen noch 3 weitere Apostel ein; wie wir hören, haben es diese Herren fertig gebracht, eine in unserem Fürstentum vollständig neue und auch wohl einzig dastehende Agitationstaktik zu veranlassen, indem sie mit ihren „die ganze Menschheit heilenden Ideen“ kaufen und den hiesigen Einwohnern in ihren Wohnungen Wahlvorträge halten. Daß sie bei der Mehrzahl unserer Einwohnerschaft nicht mit Glacéhandschuhen empfangen werden, läßt sich denken, und ist dies im Interesse der Allgemeinheit auch nur zu wünschen. Ebenso ist das Bild in Oldenburg.

(2)

Geregelte Verdauung

wird nach dem Urteil ärztl. Autoritäten am besten erzielt durch Dr. Ross' Flatulin-Pillen (siehe b. Blättern, Säurebildungen, Störungen nicht gleichfalls vorkommt). Originalsch. zu Mk. 1.— in den Apoth. Fr. Nieren durch Dr. J. Ross, Frankfurt a. M.

Best: Doppels. Natr., Rhab., ks. Magn., Je 4, Fenchel-, Pfefferm., Kümmelöl je 3 Tr.

Amt Delmenhorst.

Zur Verpachtung der Jagd in den Staatsforsten:
1. Reiberholz, groß etwa 250 ha,
2. Abteilung Sandersfeld, groß etwa 225 ha,
3. Revier Stenum, groß etwa 115 ha,
4. Revier Deichhorst, groß etwa 45 ha,
5. Bürtelerholz, groß etwa 55 ha,
auf 3. 6. und 9. Jahre ist zweiter öffentlicher Verpachtungstermin auf dem Amte zu Delmenhorst angesetzt, auf

Montag, den 22. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr.

Die Entfernungen der einzelnen Reviere von der nächsten Bahnstation betragen: Reiberholz—Bahnhof Gude 2 1/2 km, Sandersfeld—Bahnhof Gude 4 km, Stenum—Bahnhof Schierbrof 1/2 km, Deichhorst—Bahnhof Delmenhorst 2 1/2 km bezw. unmittelbar am Bahnhof Amberg, Bürtelerholz—Bahnhof Jümmer 1 km. Es wird bemerkt, daß im Reiberholz ein guter Rehtand vorhanden und daß im Revier Stenum die Hasenjagd bislang besonders gut gewesen ist und eine Reihertolonie sich dort befindet.

Delmenhorst, 1903, Juni 11.

M a b e n.

Habe 2 Stück gebrauchte

Geldschränke

(klein und mittelgroß), die ich wegen Vierung größerer in Zahlung genommen, sehr billig abzugeben.

G. H. Steinforth,

Geldschrankfabrik,

Bremen, Kettenstraße 28/29.

2 neue Sofas sofort billig zu verkaufen.

Nadortstr. 8.

Wäsche. Habe den Grasdchnitt meiner beiden Weiden bei der Dampfziegelei und an der Bahnhofstraße auf sofort zu verkaufen.

H. G. Wächter.

Mobiliertes

Wohn- u. Schlafzimmer zu verm.

Mottenstr. 9.

Kräftige Koblplanzen.

Alexanderstr. 15.

Neue Fahrräder

von 80 Mk. an. Damenräder von 90 Mk. an mit 1 Jahr Garantie.

Joh. Fr. Hillje.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Geschäftsstelle: Kurwischstr. 20. Geöffnet Dienstag u. Freitag, nachmittags von 4—6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegengekommen: Aufträge zur Beforgung von Dienstmädchen und Stundenfrauen für dauernd und zur Aushilfe, von Wäsche, Plätterinnen und Schenkerinnen.

Desgleichen werden Wäschegegenstände jeder Art nach Muster auf Bestellung zugeschnitten u. genäht, auch Strümpfe u. Socken nach Maß gestrickt.

Fertige Hauskürzer von feinstem Stoff in guter Ausführung, Strümpfe und Socken von verschiedener Größe liegen stets zum Verkauf bereit und werden durch die Hauswirtin geeigert.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendlich, Aussehen, weiche sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Nabebeuler Stedenpferd - Bienenmilch - Seife** v. Bergmann & Co., Nabebeuler-Dresden allein echte Schutzmarke: Stedenpferd

,Bavaria'-Garten.

Heute Abend:

Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

C. Pundt.

Entree 30 Pfg.

Wähler**der nationalliberalen Partei im 2. Oldenb. Wahlkreise.**

Viele Wähler der nationalliberalen Partei sind mit dem von einigen Herren gefassten Beschlusse, gleich im ersten Wahlgange für Herrn Justizrat Traeger einzutreten, nicht einverstanden.

Volksfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemein. Krankenkasse wird am **14. u. 15. Juni d. Js.** auf dem Schützenhof zum Fingelhof ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Der Zutritt zu dem Festplatze ist frei. Einschlägen zum Konzert-Garten werden vor dem Feste a 80 μ bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 μ ein.

Nichtchargierte, uniformierte Militär-Personen, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 μ Entree. Kontre-Marken haben nur bis 8 Uhr abends Gültigkeit.

Zu reger Teilnahme am Fest ladet föhlichst ein

Der Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonin**. **Falkonin** treibt jede Motte aus. **Falkonin** zerstört die Brut. **Falkonin** riecht angenehm. **Falkonin** ist sauber im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kleider-Schrank. Geht in Paketen zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien von **H. Fischer, L. Fasch und Ernst Wiegner.**

Ohmstede.

Herr Fingeleibhaber **D. Garnholz** zu Oldenburg als Geschäftsführer der Dampfziegelei Ohmstede **G. Freese u. Co.** in Ohmstede hat mich beauftragt, die von der Dampfziegelei Ohmstede erworbene

Landstelle

des Landmanns **Diedrich Hotes** in Klein-Bornhorst in folgenden Teilen:

1. die Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit reichlich 7 Sch.-S. Gartenland,
2. die Wiesen beim Hause, groß reichlich 4 Sch.-S.,
3. die Wiesen im Flande, groß reichlich 16 Sch.-S.,
4. die Wiese Bornhorster Pladen, groß reichlich 42 Sch.-S.,
5. das Ackerland, sog. „Hafen-Weich“, groß reichlich 16 Sch.-S.,

ev. aber auch im ganzen unter der Hand zu verkaufen.

Mein Auftraggeber ist auch nicht abgeneigt, andere in Klein-Bornhorst belegene, passende Grundstücke in Tausch zu nehmen, resp. in Anrechnung auf den Kaufpreis wieder anzukaufen.

Kaufinteressenten lade ich ein, am **Mittwoch, den 24. Juni,** abends 7 Uhr

auf meinem Bureau im „Müggenfrug“ zu erscheinen, um mit mir zu unterhandeln; in Klein-Bornhorst mit Grundbesitz anstehende Kaufinteressenten, die Grundstücke in Tausch zu geben geneigt sind, werden ersucht, im obgedachten Termine für die Tauschobjekte den Mindestpreis zu benennen, möglichst auch die auf die betr. Tauschobjekte bezüglichen Nachweis-papiere mitzubringen.

A. Parussel, Reichh.

Nadort. Zu verk. **gute Eckkartoffeln** (magnum bonum). **Joh. Freese.**

Blantenburger Holz. Verkäufe zwei trachtige Schweine, die Mitte Juli ferkeln. **G. Eichenauer.**

Wahnbeck. Habe **7 gebr. Fahrräder,** sehr gut erhalten, billig abzugeben. Ein Kradenrad, neu, sehr billig.

Joh. Fr. Hillje.

Immobil - Verkauf**Sandhatten.**

Sint. Witte daselbst läßt am **Donnerstag, den 18. Juni d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in Runk' Wirtschaft zu Satten seine

Besitzung,

bestehend aus Gebäude, 34 Scheffell. Garten- und Ackerland, 7 Scheffell. Weideland, besser Bonität, beim Hause, 2 Juch Wiesen- und Moorpladen in der Sandhattemarsch, groß 0,5945 ha, mit beliebigem Antritt, möglichst 1. Nov. d. Js., Ackerland nach Abernte, meistbietend zum Verkauf aufsteigen, und soll bei annehmbarer Gebote der Zuschlag erfolgen.

G. Rippen, Auktionator.

Gras - Verkauf.

Huntlosen. Der Unterzeichnete wird am

Donnerstag, den 18. Juni d. Js., nachmittags 5 Uhr anfangs,

25 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft. Käufer wollen sich auf dem bisherigen Sammelplatz einfinden.

L. Weger.

Osternburg. Im Auftrage der Erben der Witwe des weil. Arbeiters **Hinrich Schütte,** verewitweten Jellen, Bauerwirtschaft Osternburg 1, erkläre ich hiermit alle diejenigen, welche an die Erblafferin Forderungen haben, mit darüber bis zum 20. Juni spezifizierte Rechnungen zukommen lassen zu wollen.

M. Bischoff, Aukt.

Deffentl. Verkauf zu Dreierbergen.

Zwischenbahn. Der Badermeister **Gerh. Ahlhorn** zu Dreierbergen läßt Fortzugshalber am

Freitag, den 19. Juni d. Js.,

nachm. 5 Uhr anfangend, in seiner Wohnung folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

Mehrere Kleider und andere Schränke, Rohr- und Polsterstühle, verschiedene Tische, 3 Bettstellen, ein Korb, Ackergerät, als: 2 Karren, Forsten, Hacken, Bienen etc., 1 Kochkessel, 1 Kupf. dito, 3 Regentonnen versch. Lampen, 1 Dezimalwaage, Mehlstäde, eiserne und kleinere Töpfe, 1 Glaskasten, 1 Sandwagen, 1 Kisten, 1 Feuerstülpe und was sich sonst vorfindet.

Kaufwillige wollen sich an Ort und Stelle versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Bu verkaufen

3 gebrauchte, gut erhaltene Damenräder und 8 vo. Herrenräder.

C. Traut,

Fahrradhandlung.

Unter meiner Nachweisung stehen 1 gut erhaltener

Rollwagen,

sowie 1 Blutwagen, passend als Zauchwagen, billig zum Verkauf.

Joh. Grashorn,

Diener Chauffee 21.

Restaurant

Zur Dornkiste, Diener Chauffee 21.

(Bedienung durch zarte Hand.) Zum 1. Nov. oder früher eine

Wirtschaft oder Restauration

zu pachten gesucht.

Näheres Diener Chauffee 21.

Immobil - Verkauf**in Strittum.**

Fräulein Witwe Müller in Strittum beabsichtigt wegen Sterbefall ihren

Gasthof

zur Petersbrücke, mit Regelfahrt und 6 Scheffell. Gartenland, ferner 6 Scheffell. Ackerland und 2 Juch Wiesen mit beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen.

— In dem Wohnhause wird Gastwirtschaft und Handlung mit bestem Erfolg betrieben. Die Vändereien sind besser Bonität und sehr ertragsfähig. Die Hälfte der Kaufsumme kann darin stehen bleiben.

Kaufinteressenten wollen baldigst mit mir unterhandeln. Am

Donnerabend, d. 20. Juni nachm. 4 Uhr,

bin ich in Ww. Müllers Wirtschaft anwesend.

Sandhatten. J. F. Harms.

Immobil-Verpachtung.

Satten. Der Brinkfeger **G. Lehms** fuhr daselbst läßt

Montag, d. 22. Juni, nachm. 5 Uhr,

in R f e l s Gasthause zu Satten seine

Besitzung,

bestehend aus Gebäuden, 6,8115 ha (plm. 80 Scheffell.) Garten, Ackerland und Grünland, 3,4785 ha (ca. 6 Juch) Wiesenland in Hattenwitting u. 8,6693 ha Wiesenland und Unfultig (ca. 17 Juch), mit Antritt möglichst 1. Nov. d. Js. (Ackerland nach Abernte), ev. 1. Mai n. Js. auf 6 Jahre verpachten, wozu einladet

G. Rippen, Auktionator.

Reelles Heiratsgeuch.

Junger Geschäftsmann sucht die Bekanntschaf einer jungen Dame, nicht über 30 Jahre, zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Gest. Offerten unter **Fr. 10** postl. Oldenburg i. Gr. Discretion Ehrenjache.

Steppdecken.

Größte Auswahl, billigste Preise. Decken von 3 Mk. an

— in nur tabelloser Ausführung. — **Prima Sarganadecken** (seidenartig, 140/200 groß, Stück 6,80 Mk.)

J. H. Böger.

Zwischenbahn. Der Gras- und Hogen-Verkauf auf dem Torfweg Specken beginnt am 19. d. M. schon um 2 Uhr.

Feldhus, Aukt.

Geestemünder Fischhandlung.

Empfehle täglich in feinsten frischer Ware: **Seefische, geräuch. und marinierte Fische.**

— Ferner empfehle hochfeine Salzheringe pr. Dbd. 25—35 Pfg. — Eingetroffen sind feine neue Matfartoffeln, sowie hochfeine Matfcherlinge, Stück 15 Pfg.

F. Kasling,

Ecke Motten- und Wallstr. 6.

Fernsprecher Nr. 518.

Anzeigen aller Art,

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen, Kaufgesuche und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellenangebote und -gesuche etc. für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften werden durch die

älteste Annoncen-Expedition

von **Herm. Wülker**

(früher Ed. Schlotte),

gegründet 1852,

Bremen, Sögestrasse Nr. 17,

(Eingang Knochenhauerstrasse.)

zu den vorteilhaftesten Bedingungen prompt befördert.

Fernsprecher 2543.

Rafede. Friedrich Langhört
zu Südenbe beabsichtigt wegen Auf-
gabe der Landwirtschaft seine daselbst
nahe beim Orte Rafede, unweit der
Oldenburg-Vareler Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Hauptwohnhaus
und Feuerhaus und 5 ha (60 Sch.)
guten Garten, Acker- und Weide-
ländereien, mit Antritt nach der Ab-
erntung 1903, bezw. 1. Mai 1904,
ev. auch geteilt, aus der Hand zu
verkaufen.

Die Gebäude sind neu und die
Grundstücke in bester Kultur.
Kauflustige wollen sich baldigst an
den Unterzeichneten wenden.

H. Goes, Rechnungsführer.

Zu verkaufen ein **Kuabenrad**.

Lindenstr. 47.

Zu verk.: Mole mit Treten und
Marmorplatte, wegen Aufgabe des
Geschäfts. Preis 180 Mk. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Vereins- u. Vergütungs- Anzeigen.

Krieger-Verein im Osten der Landgen. Oldenburg.

Zur Teilnahme am Bundeskriegs-
fest in Nordenham benutzt der Ver-
ein den Zug 7.30 Uhr von Olden-
burg (Bahnhof). Abmarsch vom
Vereinshaus 6 1/2 Uhr.

Die Kameraden haben freie Fahrt.
Der Vorstand.

Bechloy. Zum Drögen Hagen.

Sonntag, den 14. Juni:

Ball,

wozu freundschaftl. einladet **D. Rüper.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 14. Juni:

Großes Gartenkonzert,

ausgeführt vom Trompetenchor.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet freundschaftl. ein **Hinrich Bape.**

Sonntag, den 14. Juni,

nachm. 4 Uhr,

im Saale des Herrn **Steuer,**

Zum Fürsten Bismarck:

Neu! Neu!

Spiritismus.

Der Spiritist Leising und
sein geheimnisvolles Geister-

Kabinett.

Frei unter dem Publikum. Unter-

suchungen können stattfinden.

Auf Wunsch vollständige Entklei-

dung bei hellem Lichte.

Eintritt frei.

Krieger-Verein

Oldenburg

v. d. Heiligengeistst.

Zur Teilnahme am Bundeskriegs-

fest veranlassen sich die Kameraden

am Sonntag, den 14. Juni, morg.

6 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Abfahrt des Zuges 7 Uhr 30 Min.

Bundesabzeichen sowie Orden und

Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Kampagnenverein

Oldenburg.

Diejenigen Kameraden, welche am

Sonntag zum Bundeskriegsfest

nach Nordenham wollen, werden ge-

beten, mit dem Sonderzuge 7.30 Uhr

morgens hier abzufahren. Das ganze

Fahrtgeld wird in Nordenham zurück-

gezahlt. Orden und Vereinsabzeichen

sind anzulegen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Tweelbake.

Diejenigen Kameraden, die sich am

Bundesfest beteiligen wollen, ver-

sammeln sich morgens 6.30 Uhr im

Vereinshaus. Abfahrt von Bahnhof

Oldenburg 7.30 Uhr.

Der Vorstand.

Öffentliche Wählerversammlungen,

in denen der von den Freunden des Mittelstandes aufgestellte Kandidat
Dr. Schroeder-Poggelow

sprechen und sein Programm entwickeln wird, finden statt

in Oldenburg

Freitag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Doodtschen Etablissement,

in Rastede

Sonabend, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Hof von Olden-

burg“ bei Herrn G. Hlfer,

in Varel

Sonntag, den 14. Juni, nachm. 5 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Domsky.

Alle Freunde einer wahren Mittelstandspolitik sind eingeladen.

Das Wahlkomitee.

Wardenburg.

Öff. Wähler-Versammlung

Naumann und seine Gegner.

Sonntag abends 6 1/2 Uhr bei Herrn Gastwirt Lützen.

Ein letztes Wort vor der Entscheidung.

Freie Diskussion. Jedermann willkommen.

Der nationalsoziale Verein.

Wahlaufruf.

Nachdem die nationalliberale Parteileitung im

2. Oldenbg. Wahlkreise auf die Aufstellung eines

eigenen Kandidaten verzichtet hat, fordert sie im

Interesse des Liberalismus die nationalliberalen

Wähler auf, ihre Stimme auf den Kandidaten der

freisinnigen Volkspartei, Herrn

Justizrat Albert Träger,

zu vereinigen und dessen Wahl tatkräftig zu unter-

stützen.

Die freisinnige Volkspartei tritt in den Wahl-

kreisen Kassel und Hersdorf für den nationalliberalen

Kandidaten ein.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei

im 2. Oldenburg. Wahlkreise.

Kriegerverein

Edewecht.

Die Kameraden, welche sich am

Bundeskriegsfest beteiligen wollen,

werden ersucht, sich am Sonntag, den

14. d. Mts., morgens 5 Uhr, im

Vereinshaus einzufinden zu wollen.

Eisenbahnfahrt wird vergütet.

Der Vorstand.

Edewecht.

Am Sonntag, den 14. Juni d. Js.:

Ball,

wozu freundschaftl. einladet

E. Mügge.

Bürgerfelder

Krieger-Verein.

Zur Teilnahme am Bundes-

kriegsfest in Nordenham versammeln

sich die Mitglieder am Sonntag, den

14. d. Mts., pünktlich um 8 Uhr

morgens im Vereinslokal.

Orden, Ehren- und Bundesabzeichen

sind anzulegen.

Abfahrt von Bürgerfelde.

Der Vorstand.

Kriegerverein

Edewecht.

Die Kameraden, welche sich am

Bundesfest beteiligen wollen, ver-

sammeln sich morgens 6.30 Uhr im

Vereinshaus. Abfahrt von Bahnhof

Oldenburg 7.30 Uhr.

Der Vorstand.

Kapital erhalten solvente Firmen
durch Accept. Offerten
unter **M. B. 2540** an **Rudolf**
Woffe, München.

Wer leiht e. Geschäftsm. **500 M.**
gegen monatl. Abzahlung nebst hohen
Zinsen. Offerten unter **E. 509**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht auf gleich oder
später auf sichere Hypothek 8—4000 Mk.
Off. unt. **E. 487** an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Wohnungen.

Freundl. Logis für einen jungen
Mann. **Johannisstr. 6, unten.**

Logis. **Möbentruhe 5.**

Rafede. Zum 1. Nov. 1903 begn.
1. Mai 1904 habe ich 2 Arbeiter-
wohnungen mit Land und Gärtnerei
usw. für eine Kuh auf mehrere Jahre
zu vermieten. **H. Goes.**

Bürgerfelde. Zum 1. Nov. eine
Oberwohnung

Alexander-Chaussee 15.

Z. om. a. mbl. St. u. R. Ehemalstr. 31 ob.

Zu verm. möbl. Stube mit Bett.

Heimann, Karlstr. 11.

Hotel zum Lindenhof.

Zu verm. freundliche Stube mit

Kammer an 1 eventuell 2 Herren.

Wagaustr. zu verm. auf sofort od.

z. 1. Aug. d. schöne Oberw. Niederstr.

weg 3. M. Siemen, Bürgerfelde.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine

Wohnung mit großem Garten.

J. G. Brüggemann,

Oberr. Chaussee (Raustr.).

Zu verm. die beiden Etagen Gast-

straße 3a im Preise von 350 und

250 M. Nachstr. Johannisstr. 2.

D. S. Rüdenbach.

Z. verm. z. 1. Novbr. herrschaftl.

Etage, beste Lage d. Drienerstraße,

sowie z. 1. Aug. od. später st. freundl.

Oberwohnung, passend f. eine Dame

od. kinderl. Ehepaar, im Hause Driener

Chaussee 9. Näheres dal.

Zu vermieten wegen Sterbefalles

auf gleich oder 1. August die Unter-

wohnung Schulweg 19.

Joh. Müller, Bürgerfelde.

Gutes Logis. Möbentruhe 19.

Zu vermieten zum 1. Juli oder

später eine sep. Wohnung.

H. Scheepker, Alexanderstr. 1.

Für all. alt. Ehep. Oberw. ges. im

Preise b. 350 Mk. Zuerf. Zeugstr. 1.

Z. om. 1 Zim. m. Bett. Madorferstr. 47.

Junge Leute können billig Logis

erhalten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Vakanzen und Stellen-

gesuche.

Per sofort ein tüchtiges junges

Mädchen für den Hausalt.

Stichweh,

Bremen, Heerdentorssteintweg 41.

Gesucht Malergehilfen.

Emil Spalhoff.

Gesucht eine zuverlässige jüngere

Wahlfrau.

Geilstr. 1a.

Geilstr. 1 tücht. Stundenmädch. v.

12—8 Uhr mittags. Madorferstr. 47.

Junges, 19jähr. Fräulein sucht

sofort Stelle. In Haushalt u. Küche

erfahren. Wähigen Gehalt. Offerten

an **Willa Franziska, Nordenham.**

Delmenhorst. Zum 1. Juli ein

junges Mädchen

mit guter Schulbildung für Geschäft

und Haushalt.

H. Hofmann & Sohn,

Buch- u. Papierhandlung.

Aufseher, Schachmeister, Schlosser,

Schmiede, Stellmach., Rüttcher, Diener,

Tiefbohrmeister, Obermüller, viele

Arbeiter, hoh. Lohn, Reittucht. „D.

Stellen-Vote“, Braunschweig. (Müch).

Hausdiener mit guten Empfeh-

lucht zum 1. Juli **Hotelfelle.**

Offerten sub B. 3. 4361 an Rudolf

Woffe, Bremen erbeten.

Fade. Auf sofort ein

Schmiedegeselle.

Ch. Popken.

3g. Mädchen, in der einf. u. dopp.

Buchf. bewand., empf. sich z. Regl. d.

Gelehrtsbücher. Postl. 2. M. 75.

Einige Malergehilfen

sind beschäftigt.

W. Tatenberg, Wilhelmshaven,

Oldenburgstr. 3.

Ein junges Mädchen

schickt um schlicht bei Familien-

anschluß. Frau Tenfen,

Zeven (Prov. Hannover).

Rafede. Eine achtzigjährige,

völlig schwachsinige Frau suche

ich auf sofort gegen entsprechendes

Kostgeld bei einer zuverlässigen Familie

in hiesiger Gegend unterzubringen.

H. Goes.

Gesucht per sofort ein tücher

Raufbursche

von 16—18 Jahren.

Gillie & Köhne, Rosenstr. 41.

Wer Stellung sucht, verl. Neue

Wafangenpost in Frankfurt a. M.

Agent gesucht an jed. Ort z. Verf.

an Götting, Händl. z. Fachkenntn. nicht

erf. H. Jürgen & Co., Hamburg.

Tüchtige Schlosser

und Dreher,

welche selbständig arbeiten können,

finden dauernde Beschäftigung gegen

hohen Lohn.

Maschinenfabrik „Union“,

Wilsch. Schürmann,

Gronau i. W.

Wieselfede. Gesucht für er-</

2. Beilage

in № 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 12. Juni 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Herabsetzung des Preises im Originalvertrieb
mit neuer Ausstattung versehenen Mitteilungen und Berichte
über alle Verhältnisse des Großherzogtums ist willkommen.

* Oldenburg, 12. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)
* Die Kurse für Handarbeitslehrerinnen finden auch in diesem Jahre wieder statt. Abweichend von den Vorjahren dauern die Kurse in diesem Jahre nicht zwei, sondern drei Wochen. In Rücksicht auf den zu verarbeitenden Stoff ist diese Erweiterung der Kurse um eine Woche notwendig geworden, wenn die am Kursus teilnehmenden Damen vor Ueberarbeitung geschützt werden sollten. Der Unterricht wird erteilt von der Handarbeitslehrerin Fräulein O. T. O. Er erstreckt sich neben der technischen Fertigkeit in der Hauptfach auf die methodische Behandlung des Unterrichtsstoffes. Die Dozentin ist Fräulein Meinardus als Directrice.

* Im Rindenshofgarten gibt die Kavallerie-Kapelle Sonntagmittag von 4 Uhr an ein Konzert. Der schöne schattige Garten, sorgfältig in Stand gesetzt, und die bekannte ausgezeichnete Bemalung des Herrn Rabe werden nicht verfehlen, außer der beliebten Kapelle zugkräftig für das Konzert zu wirken.

* Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz hielt am Montag im Kaiserhof eine gut besuchte Versammlung ab. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Dazu wurde über Angelegenheiten der nächsten Ausstellung beraten. Wenn die Zeit zur nächsten Ausstellung, auch noch ziemlich fern ist, so liegt es doch im Interesse der Züchter und Aussteller, schon jetzt einzelne Punkte des Programms zu beraten. Damit aber jedem Aussteller Rechnung getragen werden kann, ist es notwendig, die Versammlungen fleißig zu besuchen. Die nächste findet am 15. d. M. statt.

* Zur Vorrichtung mahnt folgender Betrugsfall, der sich in einem Hause der Auguststraße ereignete. Ein Bauer brachte dort Torf und ließ ihn durch Jogen „Butzer“ abladen. Während er dann mit einem weiteren Fuhrer zu einem anderen Kunden weiterfuhr, ging der eine der Butzer zu dem Torfempfänger und bat im Namen des Bauern um das Geld, das ihm aber verweigert wurde mit dem Bedenken, der Bauer möge selber kommen. Der Butzer ließ sich indessen nicht abschrecken und kam wieder mit dem Bemerkten, der Bauer habe keine Zeit. Da war die Schwester des Empfängers so unvorsichtig, ihm das Geld zu behändigen. Als dann später der Bauer selber seinen Torfpreis holen wollte, stellte sich der Schwindler heraus. Nun war guter Rat teuer, da niemand den „Kunden“ kannte. Zum Glück hatte er sich aber bei dem in demselben Hause wohnenden Barbier noch ratieren lassen, und der Barbier konnte der Polizei eine genaue Beschreibung liefern. Jedoch war alles Suchen vergebens. Erst am andern Tage gelang es einem findigen Schutzmann, den bösen Buben aufzufahren. Selbstredend leugnete er alles, besaß auch keinen Pfennig mehr, aber nach der Gegenüberstellung mit dem Barbiergehilfen half ihm sein Leugnen nichts mehr, und er wurde dem Gefängnis zugeführt. Also Vorsicht mit solchen unsicheren Kantonisten!

* Hundewettrennen. Wie schon bemerkt, veranstaltet auch in diesem Jahre Herr Ebbsinghaus-Nadorst ein großes Hundewettrennen, und zwar findet dasselbe am nächsten Sonntag statt. Mit dem diesjährigen Rennen soll auch eine besondere Prämierung für die schönsten Hunde einzelner Rassen stattfinden. Diese Prämierung wird namentlich Liebhaber von Hassetunden veranlassen, mit ihren Hunden zu erscheinen und auf diese Weise auch bei uns das Interesse für schöne Hunde wecken. Im nächsten Jahre gedenkt Herr Ebbsinghaus eine Ausstellung von Hunden zu veranstalten, wozu die Prämierung in diesem Jahre den Anfang machen soll. Die Prämierung selbst wird von unparteiischen Kennern vorgenommen.

* Versteigerung von Zuchttrindern auf der 17. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover am 20. Juni 1903. Auf der 16. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim hatte die D. L. G. zum erstenmale den Versuch gemacht, eine öffentliche Versteigerung von Zuchttrindern im großen Ring des Ausstellungsgeländes zu veranstalten. Dieser Versuch wird am 20. Juni morgens 7 Uhr in Hannover wiederholt werden, und Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, da naturgemäß nur vorzügliche Ausstellungsmaterial zur Versteigerung kommt und hier Gelegenheit geboten wird, wertvolle Zuchttiere zu erwerben.

* Die Konzerte im Union-Garten werden bis zur Rückkehr der Infanteriekapelle von der Kapelle des Dragoner-Regiments unter Leitung des Herrn Feuse ausgeführt. Die Abonnements-Bilets gelten selbstredend auch für die Konzerte dieser Kapelle.

* Als ein Zeichen der Fruchtbarkeit dieses Jahres können zwei 247 Meter lange Roggenhalme gelten, die uns Herr Bollmeier Westerhoff aus Goldenstedt freundlichst einsandte. Es ist Pottfuer Roggen, gewachsen auf dem Goldenstedter Eich.

* Gelgolandsfahrt. Wie wir schon vor einiger Zeit in der Lage waren mitzuteilen, findet die erste Sonderfahrt nach Gelgoland am 21. Juni statt, und zwar in diesem Jahre mit dem prachtvollen Salonhelledampfer „Prinzessin Heinrich“. Dies ist der zweitgrößte Dampfer der Nordsee-Linie, hat 42 Mann Besatzung und Raum für über 600 Passagiere, ohne Überfüllung zu sein, sehr gute Küche an Bord, großen Speisesaal, Rauchkammer, Damen Salon etc. Der Dampfer fährt sehr schnell — 17 Knoten die Stunde — und ruhig; insofern gebietet die Teilnehmer sich recht lange auf der schönen Insel aufhalten können. Die Abfahrt geschieht, wie alljährlich, mit dem frühzeitig nach Wilhelmshaven. Alles Abreise werden die in Kürze erscheinenden Annoncen und Plakate besagen.

* m. Osterburg, 11. Juni. Eine Uebersehwemmung trat infolge des ersetzten Gewitterregens am gestrigen Nachmittag in der Sandstraße ein, welche darin ihren Grund hatte, daß die Abflußröhre stellenweise nicht genügend abwärtsgerichtet war. — Die beiden Kriegervereine am hiesigen Plage werden in größerer Zahl auf dem in Nordenham stattfindenden Bundeskriegertag vertreten sein. Die teilnehmenden

Mitglieder des Osterburger Kriegervereins versammeln sich am Sonntag, den 14. Juni, 7 Uhr morgens, im Schützenhof zur Bundesversammlung nach dem Bahnhof. Die Mitglieder des Kriegervereins „Oldenburg-Glashütte“ werden die Hin- und Rückfahrt unter Beteiligung ihrer Damen zu Dampfschiff machen, welche letzteres gegen 6 Uhr morgens zur Abfahrt am Stau bereit liegt.

* Bürgerfeste, 11. Juni. Die Diphtherie, diese gefährliche Kinderkrankheit, hat hier in viele Häuser ihren Eingang gehalten und in verschiedenen Familien alle Kinder aufs Krankenbett geworfen.

* Bürgerfeste, 11. Juni. Der Bürgerfelder Kriegerverein hielt am Sonntagabend im Vereinslokale Mösterns Gasthof eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Die zu erledigende Tagesordnung war eine recht reichhaltige. Die Versammlung beschloß sich zunächst mit dem vom Bundesvorstande und von den verschiedenen Vereinen gestellten Vorschlägen zum Beitrittstage in Nordenham. Sehr beifolmterweise wurde ein eingehender Antrag des Marinevereins Oldenburg und Umgebung: „Der Beitrittstage solle die Gründung einer freiwilligen Unterstützungskasse für den Oldenburg-Kriegerbund“ beschließen. Als Delegierte zum Beitrittstage werden die Herren D. Bornemann, J. Willmann und J. Stolle entsendet. Die Beteiligung der Mitglieder an dem Bundesfeste wird eine recht hohe werden. Die Abfahrt erfolgt mit dem von der hiesigen Dampfschiff um 8.41 abfahrenden Sonderzuge. Zur Beteiligung an der am dritten Festtage von Nordenham aus erfolgenden Dampferfahrt haben sich 4 Mitglieder gemeldet. Ferner beschloß die Versammlung, einer Einladung des Marinevereins zu dessen Festlichkeiten, verbunden mit Fahnenweihe, am 5. und 6. Juli Folge zu leisten. Am Festzuge wird sich der Verein mit Fahne beteiligen.

* ch. Bürgerfeste, 11. Juni. Zum öffentlichen Verkauf gelangte am vorgestrigen Nachmittag in Nachdörrens Gasthof die Kuh des Landmanns G., welche, wie vorgehens berichtet wurde, auf der Weide getötet werden mußte. Das Ferkel wurde mit 50 Pfg. bezahlt und fand guten Abzug.

* Ahhorn, 11. Juni. An der von der Verwaltung des Landeskulturfonds am vorgestrigen Sonntag veranstalteten Besichtigungstour nach der neuen Kolonie Nikolausdorf beteiligten sich 66 Personen, die sämtlich hochgeehrt wurden mit dem Geheinen mit den Abzeichen zurückgeführt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Sonntag eine nochmalige kostenfreie Reise von Ahhorn nach der neuen Kolonie stattfindet.

* m. Nordenham, 10. Juni. Gestern machte der von der Seefischerei-Werft in Bremerhaven für die hiesige Fischereigesellschaft „Nordsee“ erbaute Schlepper, der den Namen der Gesellschaft trägt, seine Probefahrt. Nachdem dieselbe zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgefallen, legte der Schl. pper in den Fischereifahrten. Der Schlepper soll vorzugsweise dazu verwendet werden, die Fischdampfer im Hafen zu verholten. Doch soll er nötigenfalls auch kleinere Fischmengen nach Seefischerei schaffen. Die Flotte der hiesigen Fischereigesellschaft steigt mit dem neuen Zuwachs auf 30 Fahrzeuge und wird voraussichtlich noch in diesem Jahre die Zahl 40 erreichen, da noch 10 Fischdampfer in Bau gegeben sind, von denen schon einige in den nächsten Monaten zur Ablieferung gelangen sollen. Für Nordenham ist das Ankommen der Fischereiflotte jedenfalls von bedeutendem Wert, läßt doch die Besatzung einen großen Teil ihres Verdienstes am Orte.

* 0 Wilhelmshaven, 11. Juni. Der Kaiser hat dem Kommando der Marineinfanterie der Nordsee sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenk gemacht. Das von einem kostbaren Goldrahmen eingefasste Bild stellt den Kaiser als Großadmiral dar und hat im Saale des Stationskommandos seinen Platz erhalten. Es ist vom Maler L. u. b. o. i. g. in Berlin angefertigt und gestern hier angekommen. Die vor einigen Wochen in Angriff genommene Verlagerung des neuen Docks ist somit vorgeschritten, daß jetzt die Trockenausladung beendet ist. Gestern wurde das Wasser des Bauhafens eingelassen.

Zur Wahlbewegung.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir bis auf weiteres Einsendungen und Gegengedanken zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

Sehr geehrte Redaktion!

Im Vertrauen auf Ihre Ankündigung, daß Ihre Rubrik „Wahlbewegung“ jedermann zur Verfügung steht, erlaube ich mir, Sie um Aufnahme folgenden Artikels zu bitten.

Die Erklärung der nationalsozialistischen Partei vom gestrigen Datum bedarf dringender einer Berichtigung meinerseits. Deshalb gebe ich folgende

Gegenerklärung.

Die nationalsozialistische Partei hat gestern in diesem Blatte eine Erklärung veröffentlicht, wonach Herr Justizrat Träger Herrn Dr. Klumter erklärt haben soll, daß er mit diesem einig ist in der Beurteilung der persönlichen Kampfesweise, die der Redakteur Löffel in der Jeverischen Versammlung angeblich angewandt habe. Wenn je die Wahrheit auf den Kopf gestellt wurde, so ist es in diesem Falle geschehen. Tatsachen beweisen.

Herr Justizrat Alst. Träger hat am Montag in der Wählerversammlung zu Barel nördlich erklärt: „Ich bin mit Herrn Dr. Klumter völlig einverstanden darin, daß der Wahlkampf ohne persönliche Spitze zu führen ist. Um aber keinen Zweifel darüber zu lassen, erkläre ich ausdrücklich: In der Jeverischen Versammlung hat Herr Redakteur Löffel gegen Herrn Dr. Cohnstede gesprochen, wobei die Worte des ersten mißverstanden sind. Ueberdies ist Herr Löffel zu Anfang seiner Rede nicht ganz geschickt gewesen. Ich erkläre, daß ich in der Sache völlig mit Herrn Löffel einverstanden bin. Auf keinen Fall war aber Herrn Dr. Cohnstede durch Herrn Löffel Veranlassung zu einer derartig heftigen Reprimande gegeben.“

Schon aus diesen Worten des Herrn Träger erhellt zur Genüge, daß die Erklärung der nationalsozialistischen Partei mit Bezug auf die Angaben des Herrn Träger nicht nur unvollständig wiedergegeben, sondern sogar direkt in das Gegenteil verkehrt ist. Das ist ja aber eine Eigen-

tümlichkeit der Herren von der nationalsozialistischen Partei, daß sie möglichst helle Farben auftragen, wenn es gilt, ihre Sache herauszutreiben. Aus diesem Grunde hat sich Herr W. aus Barel veranlaßt gesehen, die schönfarbigen Berichte der nationalsozialistischen Partei über ihre Wählerversammlungen auch in diesem Blatte richtig zu stellen. Da die Herren aber für gut befunden haben, nicht auch sonst zu verächtlichen, so sehe ich mich genötigt, folgende tatsächliche Schilderung vom dem Verlauf der Versammlung in Jever zu geben.

Herr Dr. Cohnstede, das enfant terrible der Nationalisten, hatte durch einen einseitigen Vortrag in der Debatte sich selbst zum Geköpf der Versammlung gemacht. Wiederholt hatte der Vorsitzende ihm durch energisches Klingeln Gehör verschaffen müssen, da er einfach ausgelacht wurde mit seinen Darlegungen. Sinterher führte ich aus: Auf Grund des Erlebens und Namens des Herrn Dr. C. sei anzunehmen, daß dieser jüdischer Abkunft sei. Wie laufe ich da seine Zugehörigkeit zu der antisemitischen angehauchten nationalsozialistischen Partei erklären. Denn es sei ein offenes Geheimnis, daß der Stab der Nationalsozialisten, Herr Raumann an der Spitze, früher den Christlich-Sozialen angehört habe, einer Partei, die die widerliche Judenbegehr auf ihre Fahne geschrieben habe. Auf Grund dieser Tatsache sei es schwer, an die Ueberzeugungstreue der Führer der Nationalsozialisten zu glauben, da man Männern, die erst im gereiften Lebensalter ihr liberales Herz entbunden und dann den Sprung vom exzessiven Lager zur Linken unternommen, nicht über den Weg trauen dürfe. Wer bürge dafür, ob sie später nicht zu Ehren Stöder zurückkehrten? Die Versammlung war zunächst frappt, als ich auf das Judentum des Herrn Dr. C. anspielte, das ist richtig. Als man aber erfuhr, worauf ich hinaus wollte, klatschte man mir lebhaften Beifall. Es ist ein Schlag der Wahrheit ins Gesicht, daß die weitestgehende Zahl der Versammelten sich entfernte, als ich das Schlusswort ergriß. Richtig ist vielmehr, daß ca. ein Duzend Herren das Lokal verließen, eine Erscheinung, die man in jeder zu Ende gehenden Wählerversammlung beobachten kann. Meine feinsinnige Geistung und politische Vergangenheit bürgt dafür, daß für antisemitische Anschauungen kein Platz in meiner Brust vorhanden ist. Herr Dr. C., der durch sein klägliches Fiasko in der Versammlung zu Jever, wie man ihm nachsahen kann, juchend erregt war, ließ sich hinsetzen zu der Bemerkung: er lehne es ab, von jetzt ab noch mit Anhängern der freimüthigen Volkspartei zu debattieren. Von einem persönlichen, gefälligen Angriff auf Herrn Dr. C. kann keine Rede sein. Das ist der wahre Sachverhalt. Am Blase scheint es mir zu sein, darauf hinzuweisen, daß die Herren Nationalsozialisten ihrerseits dagegen vor persönlichen Verhöhnungen nicht einen Augenblick zurückschrecken. Hat doch Herr Raumann sich gleich Bebel zu der Behauptung vertrieben, der Führer der Freimüthigen sei ein „Volksehrvater“. Herr Jügendörfer war es außerdem, der die freie Volkspartei eine „Kaufbohrpartei“ nannte. Und das nennt man denn „sachliche Diskussion“.

Um zu zeigen, wie die Herren Nationalsozialisten alles zu ihrem Besten zu lehren wissen, erkläre ich außerdem: Es ist nicht wahr, wenn gestern in diesem Blatte berichtet wurde, die Herren Dr. Klumter und Dohrn haben mit ihren Ausführungen in der Versammlung zu Barel reichlichen Beifall erzielt. Es hat sich wohl bei uns und da eine Hand gerührt, aber wenn es hoch ist, so haben sich kaum ein Duzend Herren in der nach Hunderten zählenden Versammlung für ihre Darlegungen begeistert, wie aus dem minimalen Beifall hervorgeht, den sie erzielten.

Ich habe auch das hier bemerken müssen, um zu zeigen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit der nationalsozialistischen Partei in ihren Berichten einzuschlagen ist.

Barel, D., 10. Juni 1903.

Eurt Löffel,
Redakteur des „Gemeinnützigen“.

Fünf Kandidaten.

Der Mecklenburger Markt mußte erst kommen, um den agrarisch angehauchten Landwirten Gelegenheit zu einem politischen Gedächtnis zu geben; das Resultat ist die Aufstellung des Herrn Dr. Schröder aus Baggelow (Mecklenburg) als Kandidaten des „Bundes der Landwirte“. Es mag sein, daß dieser Kandidat eine ganz erhebliche Anzahl Stimmen auf sich vereinigt; sie würde recht groß sein, wenn Aufzählungen und Forderungen mit zu unsern Wählern gehörten. Ich weiß, daß dort so gar Pächter sich zum „Bund der Landwirte“ bekennen. Ob die Landwirte, die für den 1. oldenburgischen Wahlkreis in Betracht kommen, wohl wirklich Anhänger des Bundes sein können? Der Theorie nach gewiß nicht, da die hohen Getreidepreise, die der Bund verlangt, für unsere Landwirte nur vom Uebel sind. Und um die Bälle handelslich sich beim neuen Reichstag doch umzusehen, daß der Bund nach langfristigen Handelsverträgen mit den vom alten Reichstage beschlossenen Bällen doch wohl nicht erfüllt werden kann. Es bleibt für unsere Landwirte also nur eine Wahl unter den andern Kandidaten. Von Zug werden sie absehen; Gründe anzugeben ist wohl überflüssig. So können noch Bargmann, Erck und Raumann in Betracht. Das eigentümlich Schwanke, das die Nationalliberalen in Wirtschaftspragungen so oft gezeigt haben, wird die Landwirte abhalten, Erck zu wählen. Und unter Bargmann und Raumann kann die Wahl nur auf letzteren fallen, da Raumann der einzige ist, der durch Minderung der Schul- und Begelasten, durch deren Verteilung auf größere Verbände, die Lasten der Landwirte erleichtern, durch Subvention der industriellen Arbeitermassen, an die doch der größte Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse abgeht, die Einkommen der Landwirte erhöhen will. Die freimüthige Volkspartei ist gegen eine Erleichterung der Schul- und Begelasten, da sie es jeder Gemeinde überlassen will, selbst und allein

Anzeigen.

Domänen-Inspektion.

Am Mittwoch, den 17. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, soll der

erste Aleschnitt

von der etwa 2 Hektar umfassenden
Parzelle 104 der zur Großherzoglichen
Hausstiftung gehörigen, mit Klei-
nreihungen versehenen zu Büdingen
Neuenwege an Ort und Stelle öffent-
lich meistbietend verkauft werden.
Oldenburg, 10. Juni 1903.

Geumann.

Verein Arbeitsnachweis

für Frauen und Mädchen.

Die Monatsversammlung in der
"Bararia" fällt aus. Statt dessen
werden die Mitglieder aufgefordert,
am Mittwoch, den 17. Juni, an einem
Ausflug nach Brate zu teilnehmen.
Anmeldungen werden noch Freitag,
den 12., und Sonnabend, den 13. ds.,
im Bureau, Kurwischstraße 20, von
6 Uhr entgegen genommen.

Der Vorstand.

Öffentl. Verkauf.

Zwischenah. Der Schuhmacher
K. Kahlen zu Burgfelde läßt wegen
Beckleinerung seines Betriebes am

Sonnabend,

den 27. Juni ds. Js.,

nachm. 3 Uhr auf:

1 junge Kuh, w. Auf. Juli

1 Quene, d. J. kalben,

1 Sau und

14 Ferkel im Alter von

12 und 6 Wochen, sowie

8 Sch. S. Roggen auf

dem Schweger Esch und

4 Sch. S. beste Esch-

kartoffeln

meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. S. Hinrichs.

Grundstücks-

Verkauf.

Die Erben des weil. Gast-
wirts H. D. Bralle beabsichtigen
das zum fragl. Nachlaß ge-
hörige Grundstück, belegen zu

Osternburg, Weidenstr. Nr. 2,

öffentlich meistbietend durch den

Unterzeichneten zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht

an auf

Donnerstag,

den 18. Juni 1903,

nachm. 6 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirt

Karl Henke zu Osternburg.

Die Bestigung besteht aus

dem zu 2 ev. 3 Wohnungen

eingereichteten Hause nebst Stall,

Boisplatz und Garten und dem

gegenüber (auf der anderen

Seitenfläche) liegenden großen

Garten-Grundstück. Letzteres

würde 2 schöne Bauplätze geben;

es soll deshalb die Bestigung

im ganzen und auch in Teilen

aufgehoben werden.

Ein weiterer Verkaufstermin

ist nicht beabsichtigt.

Mit näherer Auskunft siehe

gern zu Diensten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,

Fernspr. 536. Aukt.

Verheuererung.

Zwischenah. Der Rötter Christian

Höbeolmanns zu Dänikhorst beab-

sichtigt sein daselbst neuerbaut

werdendes

Heuerhaus

nebst plm. 40 S.-S. Garten,

Bau- u. Grünlandereien

mit Antritt zum Herbst d. J. bezw.

1. Mai l. J. auf mehrere Jahre

unter günstigen Bedingungen zu ver-

heuern.

Heuerliebhaber wollen sich baldigst

bei dem Verheuerer oder dem Unter-

zeichneten melden.

J. S. Hinrichs.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Aussehen einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb
auch gute Ausschuss-Zigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt werden.
Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste I
enthält in 10 verschiedenen hochfeinen Br. Marken je 83-84 Stück, zusammen 334 Stück (1/2 Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-
Farben)

welche rein sortierten Farben 75, 80, 86, 86, 92, 100, 108, 115, 115 u. 120 Mark per Mille kosten.
Diese versenden wir für Mark 20 franko. Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde
den sehr billigen Preis von Mark 20 franko. Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde
Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack,
sowie schönem, gleichmässigen Brand. Um einen Vergleich mit bisher gerachten Qualitäten anstellen
zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll be-
friedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben
bis zu 10 Stück keine Vergütung und erstatten gezahlten Betrag sofort voll zurück.

Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.

Gras-Verkauf.

Groschenmeer. Hausmann Louis
Bunemann zu Kuhlert hier selbst

Sonnabend, 20. Juni cr.,

nachm. 4 Uhr anfangend:

50 Jüd. bestes Wägras

in passenden Abteilungen öffentlich

meistbietend wieder verkaufen.

C. Saake, Aukt.

Gras-Verpachtung.

Der Graswuchs auf dem kath.

Kirchhof soll auf ein oder mehrere

Jahre verpachtet werden. Die Ver-

dingungen sind beim unterzeichneten

Kirchenvorstand einzusehen.

Siemer, Zeughausstr. 27.

Immobil-Verkauf.

Gude. Der Baumann Friedr.

Ellmers zu Brünning läßt seine

Bestigung,

bestehend aus dem Hauptwohnhaufe

mit Nebengebäuden, einem Feuer-

haufe und 39 Hektar Acker- und

Grünlandereien, in einem Komplex

belegen und guter Bonität; ferner

das an der Gruppensühnen Gasse

belegene

Heuerhaus

mit ca. 20 Scheffeln besten Ländereien,

besonders zu Bauplätzen passend, am

Montag, den 15. Juni,

nachm. 4 Uhr,

in Mobils Wirtshause zu Gruppens-

ühnen öffentlich zum Verkauf auf-

gehen. Ein Teil der Ländereien

kommt auch stückweise zum Aufg.

G. Haberkamp, Aukt.

Gras-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer Funch zu

Loh läßt

Dienstag, 23. Juni cr.,

den Gras- und Aleschnitt auf

folgenden Ländereien wieder öffentlich

meistbietend verkaufen, als: präzise

4 Hektar in Jüwege (ol. Möben Stelle)

auf dem Meulan beim Hause (hier

anfangend), auf der „Oldewich“,

auf den „Kampstücken“ und auf dem

„groten Golen“

50 Tagewerk,

präzise 7 Uhr in den „Schaffjücken“

zu Vohrmoor noch

30 Tagewerk,

alles gut besetzt und bei passenden

Pfändern.

Groschenmeer. C. Saake, Aukt.

Starte

Gemüse-

und

Blumen-

Pflanzen,

billige

Topfblumen

in großer Auswahl

empfehle die Gärtnerei von

W. H. Kraatz, Rastede.

Empfehle fräftige Blumen- und

Gemüsepflanzen zu billigen Preisen.

C. Franke, Zeughausstr. 24.

Zu verkaufen geb. Fahrrad.

Antenstr. 16.

Zu kauf. gel. Haus an gut. Lage.

Off. m. Preisang. u. 2.510 Grp. b. Bl.

Zu verkaufen ein schönes Kuhkalf.

Heinemann, Paarenesstr. 35b.

Waren-Auktion

zu

Osternburg.

Herr L. Bley hier selbst läßt am

Mittwoch, den 17., und

Donnerstag,

den 18. Juni d. Js.,

jedesmal nachm. 2½ Uhr auf,

in seinem Geschäftslokale, Schulstraße

Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und

Knaben-Garderoben, Manufaktur-

waren und Wollachen jeder Art,

Unterziehzeuge und Schuhwaren,

Bettfedern und Daunen u.,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur gute Sachen

zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. Bischoff, Aukt.

Oldenb. Landesbank, Oldenburg.

Für die bevorstehende Reisezeit

empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in ver-

schlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw. unser

feuert- und diebstahlsicheres

Gewölbe (Stahlkammer),

sowie zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Juwelen, Gold-

und Silberfachen usw. die in demselben befindlichen, unter Mitversich-

des Wirters stehenden

Tresor - Fächer (Safes),

welche wir auf kürzere oder längere Zeit vermieten.

Die Direktion:

Merkel. tom Dieck.

Gras-Verkauf.

Groschenmeer. Frau Witwe

Helene Freese zu Kuhlert hier selbst

läßt

Montag, 15. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr,

den Graschnitt von ca. 20 Tage-

werk hinter dem Hause, sowie

von 2 Sämmen (a 5-6 Jüd.)

vor dem Hause

meistbietend verkaufen.

C. Saake, Aukt.

Donnerschnee, Bürgerstraße 28.

Empfehle mich zum Nähen.

Frau Helene Thormählen.

Nord-Mosleschn. Zu verkaufen

4 trächt. Schweine.

Wirt S. Woltermann.

Gras-Verkauf.

Zwischenah. Der Hausmann

S. S. Loh in Querenfede läßt am

Mittwoch,

den 1. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr auf:

das Gras

in der an der Aue belegenen Wiese

pfandweise meistbietend verkaufen,

wogu Kaufliebhaber eingeladen werden.

J. S. Hinrichs.

Donnerschnee. Empfehle neue

und geb. Klappwagen, Phaetons,

Selbstfahrer, Boniwagen, G-

abriolettis, Altfeder- u. Altf-

wagen zu billigen Preisen.

Peter Strahl.

Immobilverkauf.

Die Erben des weil. Ziegelei-

besizers Aug. Koopmann hierf.

beabsichtigen das zum fraglichen

Nachlaß gehörige Grundstück

Osternstraße Nr. 52

durch den Unterzeichneten öffent-

lich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufster-

min steht an auf

Sonnabend,

den 13. Juni 1903,

nachm. 6 Uhr.

in der „Oldenburg“, Ostern-

straße.

Die Bestigung besteht aus dem

zu 2 Wohnungen eingerichteten,

in bestem Zustand befindlichen

Hause nebst großem Stall und

dem reichlich 2 Scheffel-Saat

großen Garten. Die hintere

Seite des Gartens stößt an die

Maaren.

Von dem Garten kann ein

schöner Bauplatz abgetrennt

werden.

Der Zuschlag wird bei irgend

annehmbarem Gebot erteilt.

Nähere Auskunft erteile un-

entgeltlich.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,

Fernspr. 536. Aukt.

Edeweicht.

Der Privatier Herrn. Deisen zu

Westerhörs beabsichtigt seine zu

Edeweicht belegene, zur Zeit von

Herrn. Röbber gepachtete Bestigung,

in welcher

Gastwirtschaft

und

Landwirtschaft

betrieben wird, zum 1. Novbr. d. J.

auf mehrere Jahre anderweitig ver-

pachten zu lassen.

Die Bestigung besteht aus einem

geräumigen Wohnhaufe nebst Scheune

und Schweinestall, ca. 56 Scheffellast

Garten, Bau- und Weidelandereien

und 1 Tagewerk Wiesenland. Sämt-

liche Ländereien liegen unmittelbar

beim Hause.

Mähgras.

Dalsper. Frau Gastwirt Cordes
Witwe daselbst läßt
Donnerstag, 18. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,
die an der Chaussee belegene mit
schwerem Gras (reines Ruppheu)
bestandene Weide, ca. 3 Juch, zum
2mal Mähen im ganzen oder geteilt
meistbietend verpachten.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Kaufgelegenheit.

In der Umgegend von Olden-
burg, günstig an neuer Chaussee be-
legen, habe auf Noobr. oder später
eine sich vorzüglich zur

Milchwirtschaft

eigene Besetzung, noch neues städti-
sches Wohnhaus mit großem Stall
(Berg) und 24 Sch. S. besten Lände-
reien unmittelbar am Hause (auf
Wunsch auch mit mehr Land) unter
der Hand zu verkaufen.
Ankunft wird gern und unent-
geltlich erteilt.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

**Fettweide
zu verkaufen**

im Oldenburger Felde, 9 Juch groß,
auch in 2 Hämnen von je 4 1/2 Juch.
Kesselfanten wollen sich ehestens
melden.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Burwinkel (Gem. Warbenfleth).
Zum öffentl. meistb. Verkauf der da-
selbst belegenen ol. Stühmers

Hausmannsstelle

(der Frau Hausmann Alb. Sage Ww.
zu Altenhunte-Forstendorf), kompl.
gute Gebäude (Haus, Scheune,
Speicher und Kofen) mit 25,86,69 ha
(57 Juch) Marsch- und Moor-
ländereien, auf Mai 1904, findet
2. Verkaufsaussatz

Donnerstag, den 18. Juni cr.,

nachm. 6 Uhr,
bei Gastwirt Nuttelmann zu Bur-
winkel statt.

Die Stelle wird im ganzen aufge-
fest, wie auch das vorzüglich als
Bauplatz passende, der Schule gegen-
über offenes an der Chaussee belegene
Gartenstück (1/2 Juch) mit entsprechend
Grün- und Ackerland separat. Ver-
kaufsbedingungen sind günstig und
bin ich zu jeder Auskunft gern bereit.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Burwinkel. Zum öffentl. meistb.
Verkauf des daselbst in ol. Stühmers
Stelle belegenen, dem Landmann Fr.
Hüttemann zu Bloherfde gehörigen

Marschlandes,

groß 2,70,79 ha (ca. 6 Juch), ist
2. Verkaufsaussatz

Donnerstag, den 18. Juni cr.,

nachm. 6 Uhr,
bei Gastwirt Nuttelmann in Bur-
winkel.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Gasthaus-Verkauf.

Dalsper (Gem. Warbenfleth). Die
Witwe des Gastwirts Johann
Cordes daselbst läßt die von letzterem
nachgelassene

Gasthausbesitzung

in welcher gutgehende Gastwirt-
schaft und Handlung, früher auch
flotte Bäckerei mit bestem Erfolge
betrieben, nebst den zugehörigen
Ländereien, als:

a. 3 Juch bestes Heuland beim
Hause,

b. Dorfmoor in Gellen,

Donnerstag, 18. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr,
zum Antritt auf nächsten Herbst
oder Mai 1904 im Verkaufsaussatz
zum 2. Mal zum öffentl. meistb. Ver-
kauf aufsteigen, und zwar im ganzen
oder getrennt.

Die Besetzung kann als sichere
Brotstelle mit Recht zum Ankauf
empfohlen werden.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Sehr schöne, graue

Mexiko-Zigarren

in der Preisliste von 6, 7 u. 8 Pfg.
pr. Stck empfiehlt

Carl Lüdecke,
Gaststätte 2.

Immobilienverkauf.

Altenhunte-Forstendorf. Haus-
mann Heinrich Ebeling daselbst
will von der zugekauften ol. Gaten

Hausmannsstelle

den Rumpf (komplete,
massive Gebäude, mit den
Ländereien bis z. Chaussee,
ca. 30 Juch, oder bis zum
Kanal, 56 Juch)

wieder verkaufen lassen.
Verkaufstermin findet statt

Freitag, 19. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr,
in Ritters Gasthaus zu Moor-
dorf, und erfolgt auf genügendes
Gebot sofort Zuschlag.

Verkaufsbedingungen sind günstig.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Köterei-Verkauf.

Für Herrn Georg Claus zu
Oldenburger Felde, habe dessen
daselbst belegene, von Joh. Sommer
benutzte

Köterei,

gute Gebäude (Haus, Henschuppen
und Kofen) mit 7,4768 ha (16 1/2
Juch) Grün- und Ackerland,
zu verkaufen und seze dazu Termin
an auf

Montag, 22. Juni cr.,

nachm. 6 Uhr,
in Ritters Gasthaus „Zur alten
Kapelle“.

Auf genügendes Gebot erfolgt dann
sofort der Zuschlag. Auch kann ich
vorher unter der Hand verkaufen.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

Oldenburger Felde. Zum
öffentl. meistbietenden Verkauf der
daselbst sehr günstig belegenen
ol. Gassen

Hausmannsstelle,

noch neuere, komplette Gebäude
mit 32,4121 ha (72 Juch) Acker-
ländereien (darunter 15 Juch
schwere Fettweiden) findet zweiter
Verkaufsaussatz

Freitag, 26. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr,
bei Gastwirt Schwegmann zu Olden-
burger Felde statt.

Es wird im ganzen, wie stück-
weise, in jeder gewünschten Zu-
sammensetzung aufgesetzt.
Kaufpreis kann zum größten Teil
verzüglich stehen bleiben, daher nur
geringe Anzahlung erforderlich.
Bei genügendem Gebot erfolgt
Zuschlag sofort.

Jede Auskunft wird gern erteilt.
Großenmeer. C. Saake, Aukt.

**Soennecken's
Schreibwaren**

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfüßer,
Löscher, Schreibische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch

L. Ciliat

Filiale: Schüttingstrasse 4.

Kohlen, Koks, Briketts

in bester Ware zu Sommerpreisen
empfiehlt

Carl Meentzen,

Fernsprecher 6.

Gottorpstr. 5.

Nach

Helgoland

Sonderfahrt des Hamburger Salonschnelldampfers
„Prinzessin Heinrich“

von

Wilhelmshaven

am Sonntag, den 21. Juni d. Js.

Abfahrt von Oldenburg . . . 6,31 morgens.
Wilhelmshaven . . . 8,15
Rückfahrt von Helgoland . . . 5,00 nachm.
Wilhelmshaven . . . 9,34 abends.
Ankunft in Oldenburg . . . 11,00

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschließlich Eisenbahn-
fahrten:

1. Klasse Eisenbahn } auf dem Schiff
2. Klasse Eisenbahn } 1. Kajüte.

Fahrtarten-Vorverkauf bei Eschen & Kasting, Buchhandlung,
G. Kollstede, Gastlieferant, S. Gungens Buchhandlung, sowie am
Abfahrtstage am Fahrtartenschalter der Eisenbahn.

Nordsee-Linie Hamburg.**Öffentliche****Wählerversammlungen.****Zwischenahn**

Sonabend, den 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale des Hrn. J. Eilers.

Edeweicht

Sonntag, den 14. Juni, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn S. Hillmer.

Ekern

Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn G. Krüger.

Tagesordnung:**Die bevorstehende Reichstagswahl
und die Sozialdemokratie.**

Referent:

Landtagsabgeordneter Carl Duden aus Bant.

Nach dem Referat freie Diskussion.

Der Einberufer.

Loy.**Öffentl. Wählerversammlung**

Sonabend, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Bremer.

Die Reichstagswahl.

Referent: Herr Janssen, Oldenburg.
Freie Diskussion. Jedermann willkommen.

Der nationalsoziale Verein.

Hahn.**Öffentl. Wählerversammlung**

Sonabend, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Hahn Hof.

Vortrag von Herrn Dr. Gohmann über

Die Reichstagswahl und die Nationalsozialen.

Jedermann willkommen. Freie Aussprache.

Der nationalsoziale Verein.

Metjendorf.**Öffentl. Wählerversammlung**

Sonabend, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Ottmanns.

Die Reichstagswahl und die Nationalsozialen.

Referent: Herr Schriftsteller Dohren.
Freie Diskussion. Jedermann willkommen.

Der nationalsoziale Verein.

Apfelsinen

Süße, saftreiche
und Blutapfelsinen empf.
D. G. Lampe.

Berzelatwurst,

Blodwurst, Corned Beef, Nagel-
holz, Frankfurter Würstchen empf.
D. G. Lampe.

Schweizerkäse, feinste vollsaftige
Ware, a 1/2 kg 1 Mk und 1,20 Mk,
empf. D. G. Lampe.

Salzgurken u. Essiggurken empf.
D. G. Lampe.

Geräucherte Male

und Störcheisch empf.

D. G. Lampe.

Das Schneiden und Reinigen, sowie
Beten der Stielteile und Zuggraben
in der Schmiederei Zielacht soll am

Mittwoch, den 18. d. M., abends
7 1/2 Uhr, in Gräfers Wirtschaft in
Vornhorst mindestens 10. ausverdingen
werden.

Die Geschworenen:
D. Freels. D. Weiners.

Nadorn. Sonabend, den 18.
d. Mts., nachm. 6 Uhr, frisches
Schweinefleisch, 1/2d. 55 Pfg. bei

Ww. Theilmann.

Beilage

in Nr. 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 12. Juni 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Sachverhalte sind der Redaktion freigegeben.

* Oldenburg, 12. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

* Der Kongress deutscher Philologen und Schulmänner, der bekanntlich in der Zeit vom 6. bis 10. Oktober in Halle tagt, hat nunmehr sein Programm im wesentlichen festgestellt. Außer den Vorträgen von rein fachwissenschaftlicher Bedeutung, die in den besonders zu bildenden Sektionen gehalten werden, sind zwölf Vorträge angemeldet, welche ein allgemeines wissenschaftliches Interesse für die weitesten Kreise haben und infolgedessen eine große Anziehungskraft auch auf das Laienpublikum ausüben dürften. In diesen zwölf öffentlichen Vorträgen werden sprechen: 1. Herr Prof. Christian Hülsen, der Sekretär des deutschen archäologischen Instituts in Rom, über „Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum“; 2. Herr Prof. H. Reil-Straßburg über „Ein vergessener Humanist“; 3. Herr Prof. Kern-Rostock über „Die Landstättchen und die Geschichte Griechenlands“; 4. Herr Prof. Meyer-Lübke aus Wien über „Die romanischen Personennamen und ihre historische Bedeutung“; 5. Herr Rektor Prof. Muff-Worta über „Sophokles in der Schule“; 6. Herr Prof. Panzer-Freiburg im Breisgau über „Dichtung und bildende Kunst des deutschen Mittelalters in ihren Wechselbeziehungen“; 7. Herr Privatdozent Dr. Petzsch über „Chor und Volk im antiken und neuen Drama“; 8. Herr Professor Sauer-Gießen über „Die Homer-Apothek des Archaios“; 9. die Herren Geheimrat Sievers-Leipzig und Professor Stuttfisch-Breslau über „Die neuen Hilfsmittel der philologischen Kritik“; 10. Herr Professor Reiter-Prag über „Friedrich August Wolf“; 11. Herr Prof. Vollmar-München über „Thesaurus linguae Latinae“; 12. Herr Privatdozent Dr. von Winterfeld über „Aufgaben und Ziele der mittelalterlichen Philologie“. — Die Sektionen, welche zur Verfolgung rein fachwissenschaftlicher Interessen gebildet werden, stehen unter der Leitung folgender Herren: es wird vorziehen der philologischen Herr Prof. Dr. Wissowa-Galle, der pädagogischen Herr Rindtorff Dr. Raufsch-Galle, der archäologischen Herr Professor Dr. Robert-Galle, der germanistischen Herr Professor Dr. Strauch-Galle, der historischen epigraphischen Herr Prof. Dr. Wilken-Galle, der romanischen Herr Prof. Dr. Wiese-Galle, der englischen Herr Prof. Dr. Wagner-Galle, der indogermanischen Herr Geheimrat Hofrat Professor Dr. Brugmann-Leipzig, der orientalischen Herr Professor Dr. Pratorius-Galle und der mathematischen Herr Prof. Dr. Wanger-Galle.

* Jever, 11. Juni. Nachdem das frühere Amt Jever in die Aemter Jever und Nürtingen getrennt worden ist, werden aus dem bisherigen Amt Jever zwei Wahlbezirke, und zwar Stadt und Amt Jever und Amt Nürtingen gebildet. Hierdurch erledigen die Mandate der bisherigen Vertreter, für Jever also die des Herrn Droft, sowie des Stellvertreters Herrn Winkens. Es sind deshalb Ersatzwahlen vorzunehmen. Zu wählen sind für den Wahlbezirk Stadt und Amt Jever zwei Mitglieder; Stellvertreter sind nicht wiederzuwählen. Die Ersatzwahlen finden Freitag, den 12. Juni, vormittags 10 bis 12½ Uhr statt. Nachdem Herr Droft aus verschiedenen Gründen eine Wiederwahl abgelehnt hat, schlägt der Vorstand des Handels- und Gewerbevereins zu Mitgliedern die Herren Aug. Winkens, Getreidehändler und H. Tappenbeck, Holzgänger, beide zu Jever, vor.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 10. Juni, vorm. 9 Uhr.

Betrügereien, bezw. Versteck und Unterschlagung. Aus dem Gefängnis erlitten vorgeführt, die Ehefrau K. H. N. Franziska Mathilde Herje geb. Heinemann aus Bant, eine wiederholt auch wegen Betrügereien verurteilte Person. Nach der Anklage liegen drei vollendete Vergehen und vier Betrugsversuche in Frage, welche die Betrügerin in der Zeit vom Nov. 1902 bis Jan. 1903 in Bant verübt. Weiter beklagt die Staatsanwaltschaft die Kundschaft, am 24. Jan. eine von dem Mechaniker Karl Möbius in Bant gekaufte Nähmaschine im Werte von 120 Mk., an welcher dem Verkäufer bis zur völligen Bezahlung des Kaufpreises das Eigentum zugehörte, worauf sie aber nur 10 Mk. abbezahlt hatte, für 25 Mk. an den Fleischer S. Weiten in Bant veräußert zu haben. Hier ist sie gegenwärtig. Das Gericht erkannte insgesamt auf 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Sie trat die Strafe sofort an.

Kuppelrei.

Gegen den Wirtsbetreiber W. Müller zu Bant wird wegen Vergehen nach § 180 des Str.-G.-B. verhandelt. Die nichtöffentliche Verhandlung schließt mit der förmlichen Freisprechung des Angeklagten.

Auf Betrug.

Insamt eine gegen den Hausmann Joh. Werh. Knegen zu Bant, Gemeinde Bielefeld, erhobene Anklage, nach welcher er dem Rentner Kaufmann zu Oldenburg einen Vermögensschaden von 550 Mk. verursacht haben soll. Der Angeklagte hält sich für nicht schuldig, und zum Zweite weiterer Aufklärung der Sache wird die heutige Verhandlung ausgesetzt.

Wegen Unkundenfälschung.

maß sich der Einträger Karl K. ob Oldenburg, 3. St. in Untersuchungshaft, vorführen. Am 12. Jan. 1902 hat er einen Kopfgeld, den ihm der Vorarbeiter Karl Hörmann in Osterburg ausgestellt hatte, auch auf Grund dessen er für 2 Lohntage richtiger Lohn im Kontor der Glashütte verdienen konnte, dahin abgeändert, daß er die darauf stehende 2 ausarbeitete und eine 4 an seine Stelle setzte, diesen abgeänderten Lohnzettel auf dem Kontor abgab und für 4 Tage Arbeitslohn verlangte. Angeklagter ist gefänglich und wurde, unter Annahme mildernder Umstände, mit 3 Wochen Gefängnis bestraft, die aber durch die Vorhaft als verstrichen erachtet. Er erlangte so seine politische Freiheit.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung.

nicht die Witwe des Landwirts Wilhelm Friedrich Harberts, Hiela geb. Dennen, zu Bielefeld vom dem Strafrichter, die Anklage ihr vorhält, hat sie in der Nacht vom 23./24. Febr. in dem von ihr und ihrem Sohne bewohnten Hause eine Schimmdampfkessel nahe unter die Zimmerdecke der Kellerrunde gehängt, doch infolgedessen die Decke durchbrannte und das Feuer auf dem darüber befindlichen Heuboden in Brand gelegt wurde. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50 Mk. Die Angeklagte will sich nicht erinneren können, daß sie die

Lampe dort aufgehängt hat. Das Gericht ließ es bei einer Geldstrafe von 20 Mk. oder 2 Tagen Gefängnis bewenden. Hierauf fanden Verurteilungen zur Verurteilung. Schluß nachm. kurz vor 2 Uhr.

Aus aller Welt.

Der Brand der Motorgesellschaft zu Rannstadt.

hat sehr großen Schaden verursacht, der auf 1,600,000 Mark geschätzt wird. Menschen sind nicht verunglückt; ein Aufseher der Fabrik mit seiner Familie und die Bewohner der die Brandstätte umgebenden Häuser schweben zwar in Gefahr, konnten aber sämtlich rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Zu den Löschdiensten mußten außer der Feuerwehr auch die Mannschaften des in Rannstadt liegenden Artillerie-Regiments herangezogen werden. Unter den bei dem Feuer vernichteten Automobilen befanden sich dreißig, die vollständig montiert waren und nächster Tage nach Paris abgehen sollten. Die Fabrik war noch überreich mit Aufträgen versehen und beschäftigte 450 Arbeiter; den Betrieb wird die Gesellschaft erst in ungefähr fünf Monaten wieder in vollem Umfang aufnehmen können, wenn die gegenwärtig noch im Bau begriffenen Werkstätten der Gesellschaft in Unter-Lürkheim fertiggestellt sein werden.

Gingerichtet und doch am Leben.

In Alabama (U. S.) hat sich dem „B. T.“ zufolge das Merkwürdige ereignet, daß ein Mörder von einem gefängnisverweilenden Scharfrichter „am Hals aufgehängt“ wurde, wie die englische Rechtsformel es so art ausdrückt, aber sich trotzdem noch immer des Lebens erfreut. Nachdem man den vermeintlichen Leichnam des Gehängten seinen Verwandten ausgeliefert hatte, stellte sich heraus, daß der Strick gerade früh genug gelöst worden war, um das Lebensflämmchen wieder auflachen zu lassen, da es dem Tüpfel von einem Fenster und seinen Gesellen nicht gelungen war, dem armen Tüpfel im rechten Augenblick den Hals zu brechen. Der Galgenkandidat lebt also heute noch, obwohl er nach den Akten des zuständigen Gerichts bereits tot und begraben ist! Es ist nicht unangenehm, daß man die Prozedur an ihm wiederholen wird, nachdem der Gerichtssatz den Mann schon einmal für tot erklärt hat. Da die Bewohner der Südstaaten aber für derartige Hin- und Gerichten nicht besonders eingenommen sind, dürfte Alabama jetzt wohl wieder zu der üblichen und sicheren Form des Lynchens seiner schwarzen Verbrecher zurückkehren. — Echt amerikanisch.

Vermischtes.

Ein in Gesellschaft mehrerer Damen in Schulau bei Damburg badendes 17-jähriges Kinderfräulein einer zur Sommerfrische dort weilenden Hamburger Familie mochte sich beim Schwimmen zu weit hinaus, wurde von der Ebstromung fortgerissen und ertrank vor den Augen der Mitbadenden. — Der kleine Kreuzer „Amazon“ ging in Kiel in die kaiserliche Flotte, um etwaige, beim Auslaufen bei Brest erlittene Beschädigungen festzustellen und auszubessern. — Der Polizei in Elberfeld gelang es, zwei Mädchenhändler, und zwar den Agenten Wagner und den Kaufmann Bogelsang, beide wegen Münzverbrechens und Betrugs verurteilt, in dem Augenblick zu verhaften, als sie mit zwei jungen Mädchen nach Brüssel reisen wollten, um sie dort an berichtigte Käufer zu verpacken. Bogelsang hatte sich den Mädchen unter dem Namen Fredy v. Hof genähert und ihnen unter falschen Vorpiegelungen glänzende Stellenungen versprochen. — Aus Coßlin a. d. Oder meldet das dortige „Wochenblatt“: In Schwirze bei Bobersberg ermordete der Landwirt Daube seine 77-jährige Mutter durch Erboffnung mit einer Schur in den Hals. Die Ermordete war im Ausgebirge und wurde oft mißhandelt, wofür dieser bereits eine Gefängnisstrafe erlitten hat. Daube wurde verhaftet; er ist gefänglich. — In dem Expeditionsbereich der Breslauer Spritzfabrik explodierte ein großer eiserner Behälter. Die Mauereröbung wurde durchgeschlagen; vier Personen wurden schwer verletzt. — In Bunzlau freiten Kanalarbeiter und Maurer, etwa 600 Arbeiter. Infolgedessen wurde den Zimmerleuten gekündigt, weil infolge des Streiks keine Arbeit für sie vorhanden ist. — Bei Befestigung des Bahnhofs durch eine Gesellschaft junger Verner Studenten ist nach einer Meldung aus Verna der Rechtskandidat Egon v. Steiger abgestürzt. Rettungsmannschaften sind zur Suche nach dem Verunglückten abgegangen, doch erschwert schlechtes Wetter die Nachforschungen. — Bei der Verurteilung der mit dem „Liban“ Verunglückten sprach einer der Anwesenden in heftigen Worten gegen die Knecht. Als der Knecht Fraissinet einige Worte sprach, rief jemand: „Es ist das erste Mal, daß man Mörder auf die Säge ihrer Opfer Kränzen vergießen sieht“. Der Bürgermeister erhob Einspruch gegen die Äußerung und zog sich mit den anwesenden Vertretern der Behörden zurück. — Als der Dampfer „Moskwa“ nach einer Vergnügungsfahrt auf dem Don in Nowo-land wollte, drängte sich die Menge auf die Schiffbrücke. Diese brach durch. Die Zahl der Verunglückten soll groß sein. — Wie dem „L.A.“ aus Lima in Peru ein Kabeltelegramm berichtet, ist Callao amtlich für pestfrei erklärt worden.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Zeimann.

[Nachdruck verboten.]

63) (Fortsetzung.) Und in Margot kämpfte und rang etwas. Ihre Brust hob und senkte sich unter immer stärkeren Atemzügen, die Farbe auf ihren Wangen kam und ging. Mit nervösen Fingern rief sie die Spitze ihres Sonnenstrahls in das lodende, gelobte Erdreich zu ihren Füßen. Und plötzlich schien sie den Widerstand, der in ihr wachte, überwinden zu haben. Eine flackernde Angst trat in ihre Augen, und sie sagte rasch und tonlos: „Ich begreife, daß Sie mir zürnen, Herr Goldheim. Sie haben ein Recht dazu.“

„Ich?“ „Er schüttelte den Kopf, ein traurig-entsagender Zug war in seinem Antlitz.“

„Warum? Ich wüßte nicht —“

„Doch“, fiel sie ein und ihre Stimme gewann allmählich an Kraft und Klarheit. „Sie haben ein Recht dazu. Ich bin aus Ihrem Hause fortgegangen, wo Sie der Schmerzlindernden, die Sie mit eigener Lebensgefahr gerettet, Obdach und Pflege gewährt hatten, sobald ich mir transportfähig war, ohne Ihnen ein einziges Wort des Dankes zu sagen, ohne Sie überhaupt gesehen zu haben. Ich drängte fort.“

„Ja, ja“, sagte Erich nickend, „ich verstand das. Sie wollten mir keinen weiteren Dank schuldig werden, es drückte Sie, unter meinem Dache zu weilen.“

Jetzt schlug Margot zum erstenmal ihre Augen groß und voll zu ihm auf.

„Sie haben recht. Ich schämte mich vor Ihnen, Herr Goldheim.“

Auch er blickte sie an, aber mit einem fassungslosen Ausdruck in seinen Zügen.

„Sie schämten sich?“ wiederholte er ungläubig. Dann strich er sich über die Stirn und sagte hastig hinzu:

„Dazu haben Sie wohl keinen Anlaß, Fräulein von Dettin, und so meinte ich nicht. Sie haben auf meine Warnung damals nicht gehört, und sind dann zu der Erkenntnis gekommen, daß Sie nur allzu berechtigt gewesen. Das war traurig und niederbrütend für Sie, aber zum Beschämten gab es keinen Grund. Sie glaubten mir nicht — aber warum hätten Sie mir auch glauben sollen? Wie konnte ich das erwarten? Wer war ich für Sie? Ich verlangte viel zu viel, als ich meinte. Sie sollten mir ohnbedingtes Vertrauen und sich an mein Wort halten. Das hätte niemand getan. Und Sie hatten Ihren Rinderglauben an die Menschen, den Sie sich um keinen Preis zerstören lassen wollten. Noch mehr: wenn man liebt, kann man kein Mißtrauen fassen, das hieße leberneistisches Verlangen. Ich habe Ihnen nicht gezürnt, und Sie hatten keinen Anlaß, beschämt zu sein. Das Leben hat mir recht gegeben, aber das Recht des Herzens erkenne ich auch nicht weniger an. Sie haben gehandelt, wie Sie mußten. So mögen Sie Grund zur Trauer — meiner wegen zur Entrüstung und zur Niedriggefühlslosigkeit, wohl gar zum Ekel haben — Sie würden ihn haben, wenn der große Verführer Tod nicht sein erlösendes Nachwort gesprochen hätte, aber zur Scham niemals. Das ist zweifelslos Selbstquälerei. Sie dürfen gegen jedermann frei und stolz ihre Stirn erheben, auch gegen mich. Ich hätte nicht anders gehandelt als Sie.“

Margots Augen hatten sich schon wieder zu Boden gesenkt, ihre Schirmpolze bohrte im Sande, und mehrmals hatte sie schwermütig in seine tröstenden Worte hinein mit dem Kopfe geschüttelt.

„Das ist alles gut und großmütig gesprochen“, sagte sie jetzt, „ohne Eignung und ohne allen kleinlichen Maßstab. Aber in der Hauptsache irren Sie sich doch. Sie hätten nicht anders gehandelt, sagen Sie — wenn Sie geliebt hätten. Sie sprechen immer vom Lieben, vom Recht, vom Jenseitigen. Und darin haben Sie recht. Ich aber — ich habe Arno von Meyburg ja gar nicht geliebt.“

Wie ein Mittel ging es durch Erich Goldheims Gesicht hin.

Ein unartikulierter Laut, halb Verwunderung, halb zagenes Jauchzen, brach von seinen Lippen. Dann ließ er aus:

„Sie haben ihn nicht geliebt?“

„Nein!“, erwiderte sie, ohne ihn anzusehen. „Wie hätte ich das gekonnt? Und eben deshalb trifft Ihr Trost ja nicht zu.“

„Aber weshalb? Ich begreife dann nicht —“

„Ich wollte den reichen Erben Arno von Meyburg heiraten“, sagte sie mit bitterem Hohn. „Deshalb erhörte ich ihn.“

„Das lassen Sie einen anderen glauben!“

„Und doch ist es so! Nicht um meinethwillen wollte ich's, aber um Harros willen. Um seine Waise für ihn frei zu machen, um ihn selber gesund zu machen. Ewiges Vater brachte, um sich von Ehrenverpflichtungen zu lösen, größere Geldsummen, die er vergeblich im Spiel zu erwerben versuchte, und ohne die seine Tochter ihre Freiheit nicht erlangen konnte. Da ich sah, daß für Harro alles hiervon abhing, Arno Meyburg mich mit seinen leidenschaftlichen Witten bestürmte, beschloß ich, mich seinem Glücke, seiner Erhaltung zum Opfer zu bringen. Ich hätte es nicht gebüht — ich weiß jetzt, daß ich es nicht gebüht hätte — auch nicht, wenn er der edelste, der beste aller Menschen gewesen wäre. Ich weiß, daß ich im Begriffe stand, eine unsittliche Handlung zu begehen, die sich früher oder später schwer hätte rächen müssen. Und eben deshalb ist mir ja nur recht geschehen. Mir ist geworden, was ich verdiente. Und Ihr Trost trifft für mich nicht zu.“

Sie atmete schwer. Eine Welle war Schweigen zwischen ihnen.

Dann sagte Erich mit verändertem, weichem Ton: „Warum Sie sich wohl so martern, Fräulein von Dettin? Es waren ja edle, selbstlose Beweggründe, die Sie veranlaßten, einen Vertrag einzuschließen. Wer wollte Sie um deswillen verdammen? Es war ja recht menschlich, was Sie getan haben. Und kein Hauch einer Schuld trifft Sie ja. Es wäre hohle Eitelglauberei, wenn man einen Vorwurf für Sie aus dem Gefühlsleben konstruieren wollte. Davon ist sicher keiner weiter entfernt als ich. Ich bewundere Sie vielmehr um so aufrichtiger deshalb. Und sich zu schämen haben Sie auch jetzt wahrlich keine Ursache. Sie glaubten heilige Pflichten zu erfüllen, als Sie sich aufopfert, und taten recht. Nicht recht getan hätten Sie nur dann, wenn Ihr Herz gegenseitig gewesen wäre. Aber Ihr Herz war ja frei!“

In den letzten Worten lag etwas wie eine bange Frage.

Aber Margot, die ihr erglühendes Antlitz nur noch tiefer zur Erde herabgebogen hatte, gab keine Antwort darauf.

(Schluß folgt.)

Immobili- Verpachtung.

Zwischenahn. Die zu Ohregerfeld belegene, zur Zeit von dem Pächter K. K. K. benutzte wendende Buschmännische

Kösterstelle,

als das Wohnhaus, Scheune, Schweinekoben nebst 11 ha 2 ar 64 qm Garten, Bau-, Grün- u. Wiesenländereien,

soll mit Antritt zum Herbst d. J. bezw. 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre anderweit verpachtet werden, und ist Termin hierzu auf

Freitag,

den 19. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Krügers Wirtschaft zu Ohregerfeld anberaumt, wozu Pacht Liebhaber eingeladen werden.

J. S. Hinrichs.

Gras-Verkauf.

Zadenbollenhagen. Landmann J. D. Hillmer das. läßt bei seinem Hause

Mittwoch, 17. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr,

25 Tagewerk bestes

Mähgras

in passenden Abteilungen meistbietend verkaufen.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Gras- u. Roggen-

Verkauf

in Specken.

Zwischenahn. Auf dem Dorfwerk Specken sollen am

Freitag, den 19. Juni,

nachm. präzis 2 Uhr auf:

plm. 150 Scheffell.

gut stehendes

Dreschengras,

sowie 10 Scheffell.

Roggen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Kauf Lustige wollen sich an Ort und Stelle rechtzeitig versammeln.

Geldhns, Aukt.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann D. zur Lohse zu Helle läßt am

Sonnabend,

den 20. Juni d. J.,

nachm. präzis 2 Uhr auf:

135 Sch.-S. Roggen,

100 Sch.-S. Hafer,

20 Sch.-S. Kartoffeln,

45 Sch.-S. Dreschengras und

50 Tagewerk Gras,

bestes Kuh- und

Pferdeheu liefernd,

meistbietend verkaufen.

Verammlungsort: Verkäufers Wohnung.

J. S. Hinrichs.

NB. Das Gras im Hogenhof — 4 Tagewerk — ist vorher zu beziehen.

D. D.

Neelle Heirat! 2 Schweiß rin, 24 u. 22. Verm. je 450,000 M., wünschen i. m. charakter. Derrn, m. a. ohne Verm., zu verh. Bew. ev. Näs. u. ev. Bild durch „Bureau Reform“, Berlin S. 14.

Original Victoria-Nähmaschinen.

Reicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus sind die Hauptmerkmale der Original Victoria-Nähmaschinen, deren Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart unübertroffen dastehen.



Original Victoria-Nähmaschinen

nähen 20 Prozent schneller als die bisher bekannten Gangschiffchen-Maschinen, dabei liefern die Victoria-Nähmaschinen den allerhöchsten Stich. Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachteillos, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Verkauf unter fachmännischer Garantie. Reparaturen prompt und billig. Alte Maschinen werden in Tausch angenommen. Teilzahlungen gestattet. Großes Lager in billigen Nähmaschinen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg, Saarenstraße 52.

Deering allen voraus!

Vorsicht beim Kauf einer Nähmaschine!

Original

Deering

Mähmaschinen

und Ersatzteile sind nur zu beziehen durch den

Vertreter W. Block, Zwischenahn.

Jean Baptiste Feilner,

Hof-Photograph,

Inhaber: Feilner & Mohaupt,

Oldenburg, Rosenstrasse- und Pferdemarktplatz-Ecke.

Atelier für moderne Photographie,

Vergrößerungen auf allen gangbaren Papieren nach jedem Bilde. Aufnahmen von Landschaften, Interieurs, Tieren usw.

Preise vollkommen konkurrenzfähig.

Das Atelier ist Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Wilh. Müller, Friedensplatz 3,

empfiehlt sich zur Anlage von

Kanalanschlüssen, Badeeinrichtungen, Gas- und Wasserleitungen.

Erneuerung von Wringwalzen umgehend. Reparaturen aller Art prompt und billig.

Großes Lager in neuesten Gas- und Petroleumöfen.

41. Gothaer Geld-Lotterie.

Hauptgewinn ev. 125,000 Mark.

$\frac{1}{4}$ 30,00, $\frac{1}{2}$ 15,00, $\frac{1}{5}$ 6,00, $\frac{1}{10}$ 3,00.

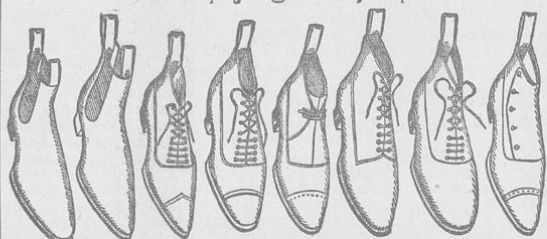
Zu beziehen, auch gegen Nachnahme, von

Georg Siefken

staatl. konzess. Haupt-Kollektor.

Schuhwarenfabrikniederlage Langestr. 6.

Verkauf zu Fabrikpreisen.



Einige Façons neuer gangbarer Herrenartikel in echt Boxcalc, also das Beste, zum Preise von 9 Mk.

Oldenburg. Zu kaufen gesucht ein Jagdhund. Langenweh 44.

Eine fast neue Zinfbadewanne und ein großer Wassertopf zu verk.

Sonnenstraße 10.

billig zu verkaufen. Piano Donnerstschweitzer, 55c, unt.

Im Winter gefülltes Buchenbrennholz ist zu verkaufen.

Gut Hundsmühlen.

Eghorn. Wegen anderweitigen Unternehmens will der Landmann Joh. Rosenbohm das. seine Stelle, als das Wohnhaus nebst Scheune und ca. 60 Sch.-S. Ländereien, mit Antritt auf sofort oder 1. Nov. d. J., entweder im ganzen, oder auch das Wohnhaus mit Rand soviel wie gewünscht wird, sowie auch einzelne Bauplätze, billig verkaufen mit geringer Anzahlung.

Von den Ländereien sind ca. 35 Sch.-S. kultiviert und der Rest eignet sich auch vorzüglich zum Kultivieren. Da die Ländereien unmittelbar an eine demnächst zu erbauende Chaussee grenzen, so dürfte sich der Wert der Stelle erheblich steigern.

Man wende sich an Nadorst. D. G. Dierks. Restaurant zum Fürsten Bismarck. Empfehle einen guten bürgerlichen Mittagstisch, a Convert 90, im Abonnement 75. A. Heinz. Steuer.

Empfehle neue Fahrräder in jeder Preislage von 85 Mark an, mit Gummi.

J. Vosgerau. Bringe meine Fahrrad-Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung. J. Vosgerau.

Das zum Nachlasse des verel. Schneidmstrs. Joh. Hinr. Punte zu Oldenburg gehörige Wohnhaus, welches inmitten der Stadt, Grünestraße Nr. 13a, belegen, 1897 neu erbaut u. zum größeren Teile gut vermietet ist und das sich auch in einem sehr guten Bauzustande befindet, habe ich als Testamentsvollstrecker unter der Hand zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Respektanten wollen sich beim Unterzeichneten melden und Gebote abgeben. Neues Lager beidiger Schäger liegt vor. J. A. Behnte, Notar, Theaterwall 11.

Zu verk. eine fl. fast neue Hobelbank. Bahnhofslager 5.

Sehr billig zu verkaufen aus einem Nachlass die Möbel, Haus- und Küchengeräte und die andere Gegenstände. Lobbenstr. 9.

Empfehle mich zum Plätten in und außer dem Hause. Frau W. Eichler, Alexander Ch. 54.

Brauntee, Kohlenste, Carbolinum, auch saßweise, empfiehlt J. G. Sashagen, Zwischenahn.

Bohne jetzt Saarenstr. 58.

Ludwig Harms,

Barbier und Friseur.

Junge idott. Schäferhündin, bildschön, edelst. Abkammung, preisw. abzugeben. Oener Chaussee 9.

Büßig zu verk. Herren-Schreibtisch f. Geschäften, u. Damen-Schreibtisch, u. sonst. Sachen. Nebenstr. 13.

Zu verkaufen

Wagernilch (Buttermilch)

a Liter 8 Pf. Molkerei de Vries.

Es gelang mir, mich selbst von

Zuckerkrankheit

zu heilen. Nähere Auskunft frei.

Andres, Braunschweig, Büllensweg 6.

Seeben erschienen:

Neue Wegekarte Wilhelmshaven bis Oldenburg für Radfahrer und Touristen, auf Leinwand in Taschenformat. Preis 2 M.

Durch alle Buchhandlungen oder direkt franko von der Verlagsbuchhandlung Gebroder Lademwigs in Wilhelmshaven zu beziehen.

Marquisen

liefert Tapezier Fied. Nadorststr. 8.

Hämorrhoiden selbst veraltet, werden garantiert schmerzlos beseitigt. Gesamtkosten M. 5.—. Uebersehung frko. Dr. phil. Bähke, Berlin W. 8, Kronenstrasse 12.

Erteilung von Klavier-

u. Geigen-Unterricht.

Nachfragen Bremerstr. 28.

Täglich frisch gekochener

Klingenbergseher

Spargel,

Pfund 60, 48, 25 Pf.

Ed. Schmidt.

Beste

Lupinen

billigst, stets vorrätig bei

W. H. Kraatz, Nafede,

Samenhandlung.

Oelfarben

streichfertig und rasch

trocknend, in jeder ge-

wünschten Farbe.

Lacke, Pinsel

u. alle Maler-Bedarfs-

Artikel empfiehlt zu

billigsten Preisen

Ernst

Klostermann,

Staufstraße 14.

Henkels

Bleich-Soda

Schuhwaren! Schuhwaren!

J. H. Ehlers,

Baumgartenstraße 10.

Hotel „Strandhof“.

Nordseebad Tossens

Gertliche Lage in unmittelbarer

Nähe des Meeres.

Allen Ausflüglern besonders

empfohlen. W. Eicker.

Bade-Einrichtungen,

Klosetanlagen, Wasserleitungen, Gas-

leitungen, — Kanalisationsanschlüsse,

Zentralheizungen.

D. H. Hornung, Kurwischstr. 10.

Oberhausen. Die Verpachtung d. diesjähr. Graswuchses des sogen. Compagnie Groden, gelegen bei Sprump, findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., nachm. 4 Uhr im Gasthause „Zu Sprump“ statt.

Gerb. Lange.

Groß-Vornhorst. Zu verk. eine gute Milchkuh, die tüchtig kalbt.

Johann Zehr.